Brauch und Glaube im alten Regensburg

Von Seing Gagner †*)

*

Inhalt:

Die einzelnen Gemeinschaften als Träger von Brauch und Glaube

						I.	Ð	1 (8 9	5	a n	n t	l	e						Geite
1.	Geburt									٠.										67
_	Rinberschred																			67
3.	Liebeszauber																			68
4.	Hochzeit																			68
	Saussprüche .																			71
ô.	Rrantheit																			71
7.	Tod																			74
s	<i>Eshsimmianal</i>		II.												•					76
	Geheimnisvol																			76
	Umsingen .																			77
	Fasenacht																			77
	Rutenfest																			
	Palmsonntag																			78 ~
	Ostern																			78
	Sonnwend .																			78
15.	Spiele am A	30	let	: .																79

^{*)} Einer heimtückischen Krantheit erlag am 2. Mai 1940 ber Verfasser vieser verdienstvollen Abhandlung, Herr Heinz Sahn er aus Regensburg, zuleigt Lehrer in Lichten wald. Er zählte zu den jüngeren, zugleich aber zu den eifrigsten Mitarbeitern des Vereins; seine unermüdliche Forschungsarbeit versprach noch schöne Ergebnisse. Auch an dieser Stelle möchten wir dem toten Vereinsmittglied für seine Heimat- und Volkstumsarbeit herzlich danken. Sein Name wird durch die solgende Abhandlung, deren Druck er leider nicht mehr erleben sollte, forterhalten werden.

		Zeite								
	Reigenfpiele	79								
	Fang- und Prügelspiele	80								
	Murmelspiele	80								
19.	Spielzeug	80								
20.	Rinberbichtung	81								
	Schickfalsspiele	81								
22.	Rechtsempfinden	82								
	III. Die Handwerter									
23.	dandwerterüberlieferung	82								
24.	Båderfage	83								
	Das Schupfen der Bäcker	83								
	Eeure Zeit	83								
	Brotarten	84								
28.	Sage von der Wursttüche	84								
	Zagen von Bierbrauern und Wirten	85								
	Birtshäuser	86								
	Fasenachtsspiel der Schreiner	86								
	Undere Handwerkerfeste	87								
	danbwerterlieder	88								
	Lebrjungen und Gesellen	90								
	Arbeits- und Freizeit	91								
	Redit	91								
	Dom und Steinerne Brüde als Handwerterbentmäler	91								
01.	Poin and Connectic Counce and Gambacterson mance	J.								
IV. Die Schühen										
70	Die Stahlschützen	93								
	Schützenfeste	94								
	Der Restplat	94								
	Schührenmünzen	95								
40	Prozession und Schutzheiliger	95								
72.	Die Stadttnechte und die Invaliden	95								
	Mittel zum "gewiß schießen"	96								
73 .	antier saint "yewin justenen	. 90								
	Brauch und Glaube im Leben der städtischen Gemeinschaft									
	I. Feier und Not									
	Reujahr	96								
	Dreitönig	98								
	Fajenacht	98								
	Wassernot	100								
49.	Oftergeit	100								
50.	Bimmelfahrt und Pfingsten	101								
	Unwetter und Feuer	101								
52.	Fronleichnam	101								
	Sonnwend	102								
54.	Erntebant	102								
55.	Rirchweih und Dult	102								
	Umritt	103								
57.	Beihnachten	103								
		63								



			и.																						Geite
<i>5</i> 8.	Himmelszeiche	en											٠.												104
	Wunderbare																								
	Wahrfager .																								
	Schatzgräber																								
	Bauberer und																								
	Amulette																								
	Teufel																								
	Geister																								
	Tiere																								
	Gewässer																								
	Mönche																								
	Rreuze																								
	Die hl. Rumi																								
41.	Wallfahrten .		• •	•	•	٠	•	•	٠	٠	٠	٠	٠	٠	•	٠	٠	٠	٠	•	•	٠	٠	•	110
					~		1					٠,				_									
			H	1.	ဗ	a	u	l D	u	n	D	9	u	Ņ I	n (2									
72.	Rechtsbentmä	ler																							112
73.	Scharfrichter																								114
	Schand und																								
	Juden																								
	Gauner																								
	Bürgerschwur																								
	Das Dollinger																								

Verzeichnis der in den Unmertungen abgekürzt angeführten Druckschriften und der sonstigen Abkürzungen

- Andachtsübungen = A. zu bem am B. Ereut, hangenben Erlöser Jesu Christo, neben Einem Vorbericht von dem wundertbatigen Crucifix-Bild. welches in dem lobwürdigen Gotts-Jauf und Closter-Kirchen G. Galvatoris beren P. P. Augustinern in Regensburg andachtig verehret wirb. Stadt am
- Baumann = Das Regensburger Intelligenzblatt als Zeitung und Zeitspiegel.
- Bon Jans B. Gungburg 1937. (Diff.) Bericht = B. von benen Beiligen Leibern und Reliquien, welche in bem Fürstl. Reichs-Gottes-hauß S. Emmerami, Bischoff und Martyrers aufbehalten werben. Regenspurg 1761.
- BHV. = Bayrische Hefte für Volkstunde. Munchen 1914 ff.
- Bohme = Altdeutsches Lieberbuch. Voltslieder ber Deutschen. Von F. M. B. Leipzig 1895.
- Decrete = Sammlung derer von einem Wohledlen Cammerer und Rath der des Heil. Rom. Reichs Frenen Stadt Regenspurg an Ihre untergebene Burgerschafft von Beit ju Beit im Drud erlaffenen Decreten. Regenspurg 1754.
- DG. = Deutsche Gaue. Zeitschr. f. Gesellschaftswissenschaft u. Landeskunde. Raufbeuren 1899 ff.
- Ebelmann = Soutenwesen und Schutenfeste ber beutschen Stäbte vom 13. bis zum 18. Jahrhundert. Von August E. München 1890. Er ! = Deutscher Lieberhort. Auswahl der vorzüglicheren deutschen Volkslieder,
- nach Wort u. Weise aus der Vorzeit u. Segenwart ges. u. erl. von L. Ert. Neu bearbeitet u. fortges. von J. M. Böhme. 3 Bde. Leipzig 1893—1894.

- Kint = Regensburg in seiner Vorzeit und Gegenwart. Von J. F. Regensburg
- Firmen = Das Buch ber alten Firmen ber Stadt u. bes Industriebezirtes Re-
- gensburg im Jahre 1931. Leipzig o. J. Fre ptag- 90 san g = Aus der sogenannten guten alten Beit. Von Frentag-Hosang. 2 Bde. Regensburg 1930 und 1932.
- Sagner = Bibliographie des Voltsliedes im nordöstl. Altbanern. Von Beinz G. Rallmünz 1937.
- Semeiner = Regensburgische Chronit. Von C. Th. G. 4 Bbe. Regensburg 1801-1804.
- Gengler = Die Quellen des Stadtrechts von Regensburg. (Beiträge 3. Rechtsgesch. Bayerns. 2. Beft.) Von B. G. G. Erlangen u. Leipzig 1892.
- Sumpelabaimer = Regensburgs Geschichte, Sagen u. Mertwürdigkeiten v. d. altesten bis auf die neuesten Zeiten. Von Ch. G. G. 4 Bde. Regensburg 1830-1838.
- Bartmann, Fastnachts piele = Regensburger Fastnachtsspiele. (Sonberabbr. aus Bb. 2 ber Beitschr. "Baperns Mundarten".) Bon August H. München 1893.
- Bartmann, Voltslieber = Sift. Voltslieber u. Zeitgebichte vom 16. bis 19. Jahrhundert. 3 Bbe. München 1907-1913.
- heimpel = Das Gewerbe ber Stadt Regensburg im Mittelalter. Bon Bermann 3. Stuttgart 1926.
- Bofang = Gefdriebenes in Nebenstubien. Manustr. im Bes. bes Bift. Ber. Regensburg: R 2318/1-7.
- Rarlinger = Im Raum ber oberen Donau. Von Bans R. Salzburg u. Leipzig 1937.
- Ranfer = Versuch einer turgen Beschreibung ber Raiserlichen frenen Reichsstadt Regensburg. Von Alb. Chr. R. Regensburg 1797.
- Rnapp = Alt-Regensburgs Gerichtsverfassung, Strafverfabren u. Strafrecht. Von Bermann R. Berlin 1914.
- Run ft bentmaler = Die Runftbentmaler Baperns: "Regensburg". 3 Bbe. Liliencron = Die hist. Voltslieder ber Deutschen vom 13.—16. Jahrhundert. Von Rochus v. L. 4 Bbe. u. Nachtr. Leipzig 1865-1869.
- Lindner = Das bürgerliche Recht der Reichstadt Regensburg. Von Ludwig L. Regensburg 1908. (Diff.)
- Lipf = Oberhirtliche Berordnungen für das Bistum Regensburg vom Sabre 1250—1852. Regensburg 1853. Von J. L.
- Lüers = Bayerische Stammestunde. Von Friedr. L. Jena o. 3.
- Mettenleiter, Oberpfalz = Musikgeschichte ber Oberpfalz. Von Dom. M. Amberg 1867.
- Metten leiter, Regensburg = Musikgeschichte ber Stadt Regensburg. Regensburg 1866.
- Mitterwieser = Geschichte der Fronleichnamsprozession in Bayern. Von Alois M. München 1930.
- Mo fer = Tonende Volksaltertumer. Von B. A. Mofer. Berlin-Schöneberg 1935. MS = Manustripte aus dem Bes. des Hist. Ber. Regensburg. Die Titel der MS find in den Anmertungen jeweils vollständig angeführt.
- Reumann = Regensburger Geschichten- und Sagenbuch. Handschriftl. Aufzeichnungen Carl Wolbemar A.s im Bes. b. Bist. Ber. Reg. ohne Ar.
- Oberpfalz. Monatsschrift. Kallmunz 1907 ff.
- Paricius I = Allerneueste und bew. Nachricht von . . . der Stadt Regensburg . . . Von Joh. C. P. Regensburg 1753.
- Paricius II = Allerneueste und bewährte Nachricht von allen in benen Ring-Mauern der Stadt Regensburg gelegenen Reichs-Stifftern . . . Von Joh. C. P. Regensburg 1753.
- Plato = Regensburgisches Münz-Kabinett. . . . Von G. G. Plato, sonst Wild gen. Regensburg 1779.
- Rat. Pol. = Ratisbona Politica. Regensburg 1729.
- Roth ammer = Der strenge Winter u. d. fürchterliche Eisgang im Jahre 1789. Von R. Regensburg 1789.

- AU. = Regensburger Urlunbenbuch (Mon. Boic, LIII, Neue Rolge VII). Müncben 1912.
- Schierghofer = Altbarerns Umritte u. Leonbardifabrten. Bon Georg Sch. München 1913.
- Schmeller = Banerifches Worterbuch. Bon Andr. Schm.
- Schrieben Salettebes Bottebug. Son ander Augsburg 1857—1859.
 Schon werth = Aus der Oberpfalz. Sitten und Sagen. Augsburg 1857—1859.
 Schon werth Wintler = Oberpf. Sagen, Legenden, Marchen u. Schwänke.
 Bon Schönwerth-Winkler. Kallmunz o. J.
 Schon b ppler = Die Geschichte der Pest zu Regensburg. Bon Sch. München 1914.
 Schotten lober = Das Regensburger Buchgewerbe im 15. und 16. Jahr-
- hundert. (Beröffentlichungen der Gutenberg-Ges., XIV-XIX.) Von Rari
- Sch. Mainz 1920. South en mungen = Die Regensburger Schutenmungen. Von 28. Schrat.
- Regensburg 1883. Se p p = Altbapr. Sagenichat jur Bereicherung ber indogerm. Mythologie. Bon S. Munchen o. 3.
- E b e o b a l b = Die Reformationsgeschichte ber Reichsstadt Regensburg. (Einzelarb. a. b. Rirchengesch. Bayerns. XIX. Bb.) Von Leonbard Tb. Munchen 1936.
- VO. = Verhandlungen des Hift. Vereins v. Oberpfalz u. Regensburg.
- Balberborff = Regensburg in feiner Bergangenheit u. Gegenwart. Bon Hugo Graf v. W. Regensburg 1896.
- 20 allfahrerzeichen = Die Wallfahrtszeichen zur Schonen Maria u. die übrigen Marienmunzen. (Gonderabdr. a. d. Mitteilungen d. Bapr. Numismat.
- Gef. VI. Jahrg. 1887. Munchen.) Von W. Schrat. Willer = Beimatsprachtunde des Altbaprisc-Oberpfälzischen. Von Karl W. Rajimūnz 1936.
- Wiffel = Des alten Handwerts Recht u. Gewohnheit. 2 Bbe. Von Rudolf W. Berlin 1929.
- Bils = Banr. Handwert in seinen alten Zunftordnungen. Munchen o. 3.

Die römischen Ziffern in den Anmerkungen bedeuten die Rummer des Bandes, bei Beitschriften die Rummer des Jahrgangs. Die arabischen Biffern bedeuten, wenn nicht anders vermerkt, die Geiten.

Die einzelnen Gemeinschaften als Träger von Brauch und Glaube

I. Die Familie

1. Geburt

Einen schönen Glauben baben die Regensburger Rinder noch beute: Rommt ein Brüderlein oder Schwesterlein auf die Welt, so sagen sie, daß es aus dem Dombrunnen beraufgebolt wurde — ein feines Symbol des Heimatgefühls.1) Im Herzen der Stadt entsteht der kleine Mensch. der einmal mitwirken soll an dem Leben dieser Stadt. Still geht heute die Taufe des neuen Erdenburgers vor sich. Einstmals aber feierte die Familie die Taufe als ein großes Fest. 1689 sieht sich die Stadt veranlakt. eine eigene Rindtaufordnung berauszugeben, um die wohl allzu lebhaft gewordenen Feierlichteiten einzuschränten. "Cauf- und Rindermahlzeiten, Bab- und Herfürgangsmahlzeiten" werden streng verboten. Es gab also verschiedene Gelegenheiten, einen träftigen Schmaus zu halten: beim ersten Bab des Kindes, bei der Taufe und beim Herfürgang, d. i. beim ersten Ausgang der Mutter nach dem Wochenbett. Auch mit den Geschenten befaste sich die Ordnung. Berboten wurden die "Dobenbemben" und die "Balverwahr". Dies Wort ist zu beuten als "Bala-Verwahr", ist also ein Geschent zum Schutze gegen das Vertauschen des neugeborenen Rindes mit einem Wechselbalg. Golche Geschente bestanden meistens aus einem Beutel mit Münzen, den man den Kindern unter bas Riffen legte. Auch "Patengelb" biegen biese Munzen. Sie trugen bäufia das Regensburger Wappen ober zeigten in symbolischen Bilbern bie Taufbandlung. Die Sprüche darauf waren meist aus der Bibel gewählt.2) Das "Dobenhemd" gewährte ebenfalls einen Schuk gegen die verschiedensten Gefahren. Den Rindern legte man häufig brei Dinge zur "Auswahl" bin: ein Ei, einen Schlüssel und ein Gelbstud. "Rimmt se's Oa, werd f' a Bäuerin, nimmts an Schlüss'l, werd f' a Zigeinerin, nimmts aber 's Geld, na werd f' reich."

2. Rinderschred

Für das heranwachsende Kind gab es in dem dunklen Winkelwerk der Stadt genug Schreckgestalten, die den Eltern dei der "Erziehung" be-

²) Plato, Ar. 205—221.



5*

^{1) &}quot;Wenn ein Brüderchen oder Schwesterchen geboren wird und die Kinder fragen, woher es gekommen sei, so sagt man ihnen: Aus dem Brunnen, da hole oder schöpfe man sie heraus. Fischart im Gargantua führt das schon an. Sewöhnlich ist aber an dem Ort ein gewisser Brunnen, auf den man verweist, und wenn sie bineinguden, sehen sie ihre eigenen Köpfe unten im Wasser und glauben desto mehr daran." Wildelm Grimm, Rleinere Schriften I, 399.

bilflich waren. Die eitlen Mädchen wurden mit den "Ropfabschneidern geschreckt. Diese gebeimnisvollen Gestalten mit langen Scheren und Messern baben ibre Entstebung im Volksglauben einem wirklichen Vorfall zu verdanken, mit dem sich sogar der Rat der Stadt befakte. Er batte "mit äußerstem Mikfallen in Erfabrung bringen mussen, welchergestalten von liederlichen Burschen durch Abschneidung berer Jaare, Loden, Böpfe, auch Abnehmung derer Hauben bei nächtlicher Weile großer Unfug verübet worden".3) Ram die Beit des Badens heran, so wurden leichtsinnige Kinder gewarnt vor dem Donauweibchen, dem Wassermann, bem groken Waller, der Wasserbere usw. An Sonnwend zu baden, war febr gefährlich. Reinen Menschen wunderte es, wenn an diesem Sag einer ertrant; denn um Zobanni fordert die Donau ihr Opfer. In jüngster Reit tam der Glaube an den Alleemann auf, der die Rinder zum Verlussen der Spielplätze in den Anlagen bewegte, wenn es finster wurde. Eine alte Frau mit einer Warze auf der Nase oder auf der Stirn erschien den Kindern allzeit als eine Drude oder Bere, por der man sich zu büten babe.

3. Liebeszauber

Der Rauberglaube nahm im alten Regensburg überbaupt einen breiten Raum ein. Ein Regensburger Arzneibuch von 1694 verrät uns "probate Mittel" für Liebesleute.4)

"Wiltu eine liebhaben: nim Ling. upup (Zunge des Wiedehopf). Ribre

sie damit an."

"Dak dich Reder man liebe. Trag Cor de upup (Herz des Wiedehopf) ben dir, so hat dich Rederman lieb, dergleichen auch, wer ein widhopfen auge ben sich tregt, den tan tein leid wiederfahren."

"Daß dich eine nemen muß. Go einer eines laubfroschs gebeine in die Hand nimpt und legt es . . . wirffs weg und lege deine Hand zwischen ihre Bruft, so wird sie dich gewiß nemen mißen."

"Wiltu den leuthen wohlgefallen. So nim daß rechte aug von einen

Gener, tragg ben dir auff der linden seide."

"Dak dich eine liebe. Nim Blut von einem laubfrosch, bestreich eine Ruthe damit ond welche du damit Ribrest, muß dich lieben."

"Dak dir eine beinen willen thut. Reik einem Han, wen der auff der Bene sitt, eine Feder auf, wirff sie Ibr ing bett."

4. Soczeit

Der Rat der Stadt befaste sich auch mit der Hochzeit in vielen Verordnungen, die von Zeit zu Zeit gewissenhaft erneuert wurden. Die Hochzeitsordnung von 1605 gibt besonders viele Aufschlüsse über die Mablzeiten.5) Unnötiges Schlemmen sollte vermieden werden: "Nit mehr dann dren ginschichtiger Tracht ober Richt" sollten dabei auf den Tisch tommen. Sogar die Art der Gerichte wurde vorgeschrieben: "Zwo versotten bennen, Dur vnnd Grienfleisch in einer Suppen, ein Essen

⁷⁾ Fint, 85. 4) MS R, 78/1. 5) MS R, 502.

visch vnnd gebratenes." Rebhühner, Haselhühner, Schnepfen, Auerhähne, "Grundl" usw. waren verpönt. Der Thurn und Taxissche Bibliothetar Albrecht Christoph Rayser beschreibt uns die Jochzeitsseierlichteiten, wie sie noch im 18. Jahrhundert in Regensburg üblich waren.

"Von alten Sitten und Gebräuchen ist vorzüglich eine Art von Hochzeitsfesten übrig, welche Gulbenmable genannt werden. Sie sind ben gemeinen bürgerlichen Bersonen noch gebräuchlich. Die Anzahl der Gäste ist bochstens auf 54 bestimmt; für jede, mehr am Tisch sikende Berson muß an das Kansgericht Strafe erlegt werden. Man speift um 12 Ubr Mittags. Die Gesellschaft ordnet sich an vier abgesonderte Tafeln. An der Ersten sitt die Braut, neben der Ehrenmutter oben an, samt den Frauen: an der aweiten: der Bräutigam und der Ebrenvater mit den angesehensten Mannspersonen: an der britten: die Aungfern, an deren Spike sich die Aränzeljungfer (Brautjungfer) sich befindet; endlich an der vierten: alle diejenigen Männer und Frauen, welche an den andern Tafeln teinen Plat fanden. Sind die Stuble einmal besett, so mussen die übrig erschienenen Gäste, der Regel nach, wieder nach Hause geben. Nur der Bräutigam muß in diesem Falle einem Saste seinen Plat überlassen und speiset sodann auf dem Rimmer des Wirths. Sobald sich die Gäste gesekt baben, fordert man Redem das Mablgeld, welches einen Gulden beträgt, daber diese Hochzeitsfeste Guldenmable beißen. nachdem bezahlt worden, wird aufgetragen. Die Zahl der Speisen ist bestimmt. Die Portionen sind von gleicher Größe und so reichlich, daß sie auch der Hungrigste schwerlich ganz verzehren könnte. Man stellt sich ein Teller an die Seite und hebt sich, was man nicht eßen kann, auf. Diese Uberreste werden Bescheidessen genannt und am Ende der Tafel nach Rause geschickt. Wer bier den Genereusen spielen und sich tein Bescheideken aufbäufen, sondern das, was er nicht ikt, benm Tellerwechseln zurück geben wollte, wurde sich einer allgemeinen Kritik Preis geben. Che die Tafel aufgehoben wird, spricht der Geistliche, der die Trauung verrichtete, ein lautes Gebeth, so wie er dies auch zu Anfang des Tisches thut, und dann wird in Begleitung der Musik von den Aufwärtern ein Danksagungstijchlied angestimmt, welches die ganze Versammlung mitsingt. gesungenem Liebe drängen sich die Dienstmägde berein und überbringen die Geschenke ihrer Kerrschaften. Die Braut empfängt sie stebend. Ihr zur Seite zeichnet der Procurator jedes Geschent auf. Man reicht der Magd einen Potal mit Wein, aus welchem sie auf Gesundheit des Brautpaars Bescheid thut, d. h. trinkt. Erscheint keines mehr, welches ein Geschenk brächte, so werden die vorhandene, so nicht in Geld bestehen (dies kömmt in eine Chatouille), auf eine so viel möglich in die Augen fallende Art in großen Körben aufgestellt und am bellen Tage zur Schau, unbedeckt, nach der Wohnung der Neuverehelichten getragen. Alsbann tommt der Brautführer und führet dem Bräutigam die Braut zu, welcher sie auf dem Tanzsaale erwartet. Das Brautpaar tanzt, umrungen von den Gästen und allen Mägden, den Ehrentanz, d. i. ein Menuett ganz allein. Erst, wenn dieser geendiget ist, fängt der Regel nach, der allgemeine Tanz an. Dieser dauert bis 10 Uhr Nachts, wo dann ein Diener des Hans-

⁹⁾ Ranfer, 82 ff.



gerichts, unter dem Namen Marktknecht, der Versammlung mit einem lauten Spruche ankündigt: es sen nun das Hochzeitsest zu Ende. Nach dieser Aufkündigung werden noch dren teutsche Tänze aufgespielt, wovon der lette im 1/4-Tatte ist und der Rebraus genannt wird."

Die Regensburger Hochzeitsfeierlichkeiten hatten also große Abnlichteit mit benen des Bauernlandes der Umgebung. Die Hochzeitsordnung verbietet allen Fremden das "Schenken" beim Hochzeitsmabl; erlaubt war es nur den Verwandten der Brautleute. Hochzeitsgafte, die nicht zur Verwandtschaft gebörten, batten lediglich das Ding- oder Mablgeld an ben Wirt zu bezahlen. Beliebt waren um 1800 als Rochzeitsgeschenke "tleine silberne Meten mit tleinen Dutaten ber Stadtmunze."7)

Außer den Freitagen gab es besonders einen Tag im Rabr, an dem nicht gerne Hochzeit gefeiert wurde. Man achtete barauf, "daß die hochtzeit nit am tag Symon sen. "8) Wurde trokbem an diesem Tage gebeiratet, so war es ein sicheres Zeichen dafür, daß der Chemann unter den Vantoffel tame.9) Beim Rirchgang wurde folgende Ordnung eingehalten: "Die Rungen Geseelen nach den Mannkpersonen, die Rundbfrauen vor den Frauen. "10) Bei den "gemeinen Hochzeiten" gingen dabei nur Trommler und Pfeifer voraus.11) Wer mehr Musikanten wollte, mukte zuerst den Rat um Erlaubnis bitten. Sing der Zug über den Markt, so ließ sich der Marktthurner mit dem "Anblasen" boren. Die Sauptwache batte von ben Hochzeiten eine gute Einnahmequelle: reichliche "Torsperrgelber" floken ihnen von den Hochzeitsleuten zu.12) Es wurden nämlich die Schlagbäume beruntergelassen und erft wieder aufgezogen, wenn die Brautleute eine gewisse Gebühr bezahlt hatten. 18) Für die Hochzeitstänze gab es eine mertwürdige Verordnung der Stadt von 1709. Da Männer "gleichsam zum Spott allerhand Unziemliches damit treiben, und die Mäntel bald um den einen Arm zu schlingen, bald von den Schultern völlig ab- und rings um den Leib herum gewidelter zu nehmen sich nicht entbloden", wurde befohlen, "daß Sie . . . die Mantel vom Anfang bis zu Ende, wie sichs geziemt, ehrbarlich umbbehalten. "14) Doch scheinen solche Verordnungen weder von den Gästen noch vom Rat, der sie erlassen hatte, allzu ernst genommen worden zu sein. 15) Ebenso wird sich die Braut in den seltensten Fällen an die Weisung gehalten haben, ihren Kranz "einig und allein" aus Rosmarin zu machen.16) Die geladenen Mädchen

9) Bartmann, Fastnachtsspiele.

10) Hochzeitsordnung 1605.

11) Die Bochzeitsordnung schlägt bazu die Stadtpfeifer por.

13) Frentag-Holang II, 65.

⁷⁾ Hosang V, 23.

⁹⁾ Schmeller II, 204: "Mein Weib aber, die helft Siemann (Jans Sachs)". Hicr also die Bedeutung, daß "sie" der "Mann" sei. In der Oberpfalz: Der Simandl und die Simandlin (Winkler, 179).

^{12) 1796} betlagt sich die Stadtgarnison über die ungerechte Berteilung der Lorsperrgelder, die der Hauptwache von Hochzeitsleuten zuflossen (Frentag-Hosang I, 34).

¹⁴⁾ Decrete, 460 ff. 16) Ugl. Oberpfalz XXXIII (1939), 113. Bericht über zwei Hochzeitsgäfte, bie ohne Mantel getanzt batten, aber mit einer Berwarnung wieber freigelassen

²⁴⁾ Der Stadt Regenspurg Rind-Tauff-, Hochzeit- und Leichenordnung 1712.

verschentten oder "vertanzten" ihre Kranze gerne an die "jungen Gesellen". Während bes Dreikigjabrigen Rrieges oder mabrend ber Bestzeit wurden allerdings diese Berordnungen etwas strenger gehandhabt. So durfte zeitweilig nur ein Trommler dem Hochzeitszug vorausgeben. "1637 ist nach 5 Jahren zum erstenmahl erlaubt worden, dak die Braut Bersonen mit Spilleuthen über die Sak und in die Rirch geben durfften. mithin die Trommel abgeschafft worden."17)

5. Rausiprüce

Aber die mannigfaltigen Ungluchfälle, die über Regensburg bereinbrachen, konnten bie Burger nicht abhalten, auch in schlimmen Zeiten ihr Hauswesen einzurichten und auszubauen. Ein Spruch, der ehemals an einem Baus "am mitteren Bach" stand, mag Zeugnis geben von ber waderen Gesinnung der Regensburger:

"Dieses Sauses schönste Zierde wuchs in lauter Ungluck auf: Als der Tallard zu uns tommen, schlossen wir zuerst den Rauf, Wie die Stadt besetzt worden, war die Helffte aufgebaut, Mitten in der Best vollendet. So baut der, so Gott vertraut. Rinber zeugen, Städte bessern, ist auf ewig wohl gethan. Also schreibt man meinen Namen hier und dort im Himmel an. "18)

Haussprüche waren im alten Regensburg sehr beliebt. Neben ernsten Verjen gab es aber auch bumorvolle. So stand über der Montagichen Buchbandlung:

"Der Sottlose borget und bezahlet nicht."19)

Doch waren die meisten dieser Sprüche Haussegen, wie wir sie auch heute noch häufig antreffen. Am Haus E 48 wurde 1611 folgender Spruch angeschrieben:

> "All unser Anfang, Mittel und Endt Beuchen (befehlen?) wir in Gottes Bendt. Darum wir Leben ober Sterben, Sindt wir Gottes unseres Berrn."20)

An den Tod gemahnte eine Holzfigur mit einer Sanduhr im Thon-Dittmer-Raus. Darunter stand:

> "Die Uhr nun ausgelaufen ist, Bedent, daß Zeit zum Sterben ift!"21)

6. Rrantheit

Von den vielen Unfällen, die über Regensburg hereinbrachen, war wohl der schlimmste die Best. Es gab Zeiten, in denen fast alle Jahre diese fürchterliche Geisel der Menschbeit in der Stadt wütete. Rein

Paricius I, 233.

14) Paricius I, 233.

15) Aus "Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen" von R. J. Weber.

16) Vierling, Häuserinschriften in der Oberpfalz (Oberpfalz IV, 13).

¹⁷⁾ Regensburger Chronit von Elsberger (MS R, 14), 240.

Wunder, wenn taufend Mittel gegen die Best versucht wurden! Vielfach begnügte man sich mit Amuletten, die um den Kals, auf dem Kerzen ober auf den Pulsadern getragen wurden. Sie besahen nach dem Gläuben der Regensburger die Rraft, "die in dem Lufft bin und ber flibende gifftige Sonnen-Stäublein durch Gleichheit des Gifftes an sich zu ziehen."23) Auf die Pestbeulen legte man Sauerteig, Hollunderblätter, Feigen, Taubenmist und Rühnertot.28) Auch geborrte Kröten galten als wirksames Beilmittel. Viele hielten die Luft für vergiftet und führten als Beweis dafür an, daß in Bestzeiten Bögel tot zur Erde fielen.24) Es gab Arzte. die auf diesen Glauben ihr ganzes Heilspstem begründeten.

Auf einem Grabmal im Pestinhof standen ehedem die Worte:

"Hier deckt die kühle Erd' etlich tausend Leichen, die Gottes schwere Hand durch Pest hat hingerafft, mein Lefer, bent daran, lag bich jur Bug' erweichen, wo nicht, so wirst auch du, wie sie, von Gott gestraft."25)

Das sogenannte Besthündlein, das in Stein gegenüber dem Goliathhaus an einer Ede angebracht ist, erinnert an eine Begebenheit, die sich im Rahre 1713 zugetragen haben soll. Ein Fremder, der den Besiker dieses Hauses besuchen wollte, traf in dem ganzen Gebäude, außer einem Hündlein, tein lebendes Wesen mehr an. Als der Fremde später das Raus kaufte, liek er zum Andenken das Hündlein in Stein bauen.26) Diese Geschichte, die sich wohl so zugetragen haben mag, erzählt sich jedoch heute das Volt ganz anders: In diesem Hause lebte nur noch ein einziger Mann, der ein treues Hündlein besaß. Alle anderen Inwohner hatte die Best schon binweggerafft. Da fiel schlieklich auch über ihn die bose Rrantheit. Ohnmächtig lag er auf seinem Bett. Das Hündlein aber setzte sich ans Fenster und lentte durch andauerndes Beulen die Aufmerksamteit der Vorübergehenden auf sich. Schlieflich — um den Störenfried zu beleitigen — waaten lich ein vaar Leute in das Haus. Da laben lie den Kranten, schickten sogleich einen Arzt zu ihm, der ihm noch das Leben retten konnte. Das Hündlein aber, dem er alles verdankte, verewigte er in diesem Steinbild. Diese Sage ist zweifellos feiner als die erste und zeigt uns so recht, wie das Volk nüchterne Geschichten — auch wenn sie immer wieder gedruckt wurden — fallen läkt und sie aufs neue inniger und tiefer gestaltet.

Diese gleiche Innigkeit schwingt in all den Sprüchen gegen Krankbeiten und Wunden, die auch das Regensburger Volk der Vergangenheit besaß. Mag man diese Segenssprüche auch immer wieder als Aberglauben verächtlich abtun wollen, ihre Gläubigkeit ergreift uns doch ständig wieder. Ich teile bier ein paar Wundsegen mit:

"Eine himlische Kunst auff dem Tag Maria Magdalena / ist der Tag 22 July / oder aff den Tag Jacobi. Sehe umb mittag umb 11 oder 12 Uhr nichtern / auch still schweigend in das feldt / grabe wegwart wurtel /

26) Neumann, Blatt 74.

²²⁾ Schöppler, 72 f. 2) Schöppler, 79.

²⁴⁾ Herbed, Die Best zu Regensburg im Jahre 1713 (Oberpfalg I, 169). 25) Nachricht über die Pest in Regensburg 1713 (MS R, 116).

blaue / trage sie still schweigent heime / und wan dich eines grift / so dance ihm nicht / laß sie an einem Schatten dürr werden / wan nun einer blutet / es sey zur nase oder wunde herauß / so gib ihm ein wenig derselben zu essen."

"Eine fier Treffliche Blut stillung. Gott der Herr tregt dren Roßen vnter sennem Herzen / die eine ist güthdig / die andere demüthdig / die dritte Gottes will / blut Ich ditte dich / stehe still / dis sen dir / NB. NB. / zu Buß gezehlet / im Namen gottes deß Vatters vnd deß Sohnes vnd deß beiligen geistes."

"Blut ich bit dir bey nagel / die dem Hern Christ durch sein hand und füß sein geschlagen / du soll weder bluten noch schweren / dis unser liebe frau thut ein ander Son geben (?) / daß gebeut ich dir im Namen † † †"

Selbst in einem Spruch gegen den Kropf vermissen wir nicht poetische

Rlänge:

"Ein Spruch Einen Kröpf zu vertreiben. Sott wohl tommen Neuer Mon / wie wohl steht mir mein gewächs an / steht es mir aber übelan / so bitt ich dich umb Gottes willen / laß mirs Vergehen Im Nam Gottes des Vatters / des Sohns Vnd Gottes des hl. Geistes / Amen. 3 mahl nach Einander v. alle mahl ein Vatter unser Varzu."

Gegen das Fieber war folgende verbreitete Formel geläufig:

"(Nimm einen) Pfeffertuchen v. schreibe darauff.

Abracadeles Abracadele Abracadel Abraca Abra Ab

Nim alle Morgen ehe die Sonne auffgeht ein biglein."

Noch einige geheimnisvolle Formeln:

"Vors Füber.

† A † Ab † abra † abrac † abraca † abracus † abracuti † abracutor † Son † Kron † Kalifur † feber † Diese Charakter auff ein Zettel geschriben / am Halse getragen / 9 tage / so vergeht es."

"Runst das blut zu verstillen / wann du dieses auff ein ader binst / so

verstehet sie geschwindt.

Η	Сьн	n'	\mathbf{G}
S		y	
0	BhH	2	3
þ			a

"In die Stirn zu schreiben / das Blut zu stillen.

O. I. P. ULU"

Manche Familien hielten sich einen Kreuzvogel, "weil er vor Flusse ober andere Krantheiten ein heilsames Verwahrungsmittel sei, indem

solche, wie man es nennet, an sich ziehe".") Welche Kraft man geweihten Sloden aulegte, zeigt folgendes Begebnis: Als der Glodenturm der Kirche auf dem Ofterbergs) abgebrochen wurde, trieben die Leute bei der Versteigerung des alten Baubolzes den Preis von 20 Rreuzer bis auf 2 Gulden. weil sie glaubten, dak die Kraft der geweibten Gloden sich auf das Rola übertragen babe. Aus dem Holz machte man dann Kreuze und Figuren. die man unter die Strobsäde legte als Mittel gegen Ropf-. Obren- und Augenweh. Einen großen Bulauf hatte in früheren Zeiten die Wallfabrtstirche Mariaort unweit Regensburg. Von ihrem Ursprung erzählt bie Sage, bak bas Gnadenbild auf einem Wacholderstrauch stromauswärts an diese Stelle getrieben worden sei. Dieser Kronwittstaude wurde "außen am Tach auf der Seithen ob unser Frauen Altar ein Erder gemacht, in welchem sie . . . noch beutiges Tags nicht ohne Wunder grünet. . . . Die Beerlein aber so sie getragen . . . senn nicht ohne Nuken ausgeben worden." Bei "Babnichmerz und Ropffluffen" wurde oft geraten, unter "Abbethung porgeschriebener Gebete" um die Saule des ewigen Lichtes (in der Mitte des Friedbofes) zu geben.30)

7. Tob

Aber die besten Mittel versagen vor dem, gegen den kein Kraut gewachsen ist. Eines der tiefsten Lieder vom Tod wurde zuerst in Regensburgs Mauern gedruckt: "Schnitterlied, gesungen zue Regenspurg da eine hochabeliche iunge Bluemen ohnversehen abgebrochen im Jenner 1637. Gedichtet im jahr 1637.

"Es ist ein Schnitter, heißt der Tod, hat Swalt vom großen Gott. Heut weht er das Messer, es schneidt schon viel besser, bald wird er dreinschneiden, wir müssens erleiden. Hüt dich, schons Blümelein!"***)

In ganz anderer Beise erschien der Tod auf dem Grabstein einer Röchin im ebemaligen Friedhof St. Jatob. Port stand zu lesen:

"Auf dieser Welt ist ausgetocht, Der Tod hat bei mir angepocht, Ich muß von hinnen reisen, Dort toch ich andre Speisen."**)

3) Beute meist "Dreifaltigteitsberg" genannt (Hosang V, 22).

²⁷⁾ Jacob Christian Schäffers neue Versuche und Muster, das Pflanzenreich zum Papiermachen . . . zu gebrauchen (Regensburg 1766. Seite 4).

²⁹⁾ Wahre Nachricht ber Wunderbarlichen Antunft des stainernen Bilds Unser Lieben Frauen zu Orth (Altes Flugblatt).

³⁾ Hosang III, 202. Eine solche Lichtfäule steht noch im Domfriedhof (Runstbentmäler I, 220).

²¹) Böhme G. 758, Nr. 650.

^{**)} Freytag-Hosang I, 82.

Thulich humorvoll mutet eine andere Grabschrift auf dem evangelischen Friedhof an:20)

"Hier ruht ein gut Gemüt, Das in den Weinderg flieht, Um sich G'sundheit zu erhollen, Kam der Tod herangerollen, Ward in treuer Freunde Wagen Bald darauf nach dreien Tagen nach St. Peter hingetragen."*

Die Beerdigungen scheinen bei den Regensburgern früher recht festlich gewesen zu sein. Man stattete die Leichen häufig zu tostbar aus, so daß der Rat der Stadt 1689 beschloß: "Erlaubt ist nur ein Krantz von Rosmarin auf den Ropff des Toden und ein gemeine Citrone oder undeschlagen Büchlein in die Hand." Das Austeilen von Zitronen und Pomeranzen unter die Trauergäste wurde verboten; nur die Träger durften welche betommen, weil sie "üblen Geruch erleiden müssen". Die Geschente sür die Dienstoten waren genau vorgeschrieben: "ein paar weiße Hauben samt einem Schnürmieder oder auch ein Fürtuch." In einer Regensburger Haushaltsrechnung von 181536) berechnen sich die Beerdigungstosten auf 58 Gulden 16 tr. Aus dieser Zusammenstellung tönnen wir verschiedenes für das Brauchtum der damaligen Beerdigung ersehen:

"Verzeichniß

beren zu bezahlenden Beerdigungs Rosten.	fl. tr.
für die Todtenwache	1.30
für den Sarg	8.—
der Todtengräberinn	6.24
der Leichenansagerinn	2.48
dem Herrn Pfarrer für Stolgebüren, 14 beymessen, Ministranten, Todtentuch, praedentisten, das halbe Pfarrgeläut, Wachs, Opfergang, Opserwein und Rirchenparamente, dann dem Mehner dem Wachtschreiber Schmid für die vorgeschriebenen Sänge zur R. Polizen und Stadtgericht, dann den Honoratioren die	30.58
Beerdigung und den Gottesdienst anzusagen	8.—
den Trägern den gefoderten Leichentrunk	36
macht	58.16"

Im Jahre 1700 schentte der Regensburger Bürger Schechorn (Schelchsborn? die Schriftleitung) den Augustinern eine Slode und dat sie, diese "auf jedermanns Begehren" für die in den letzten Bügen liegenden Personen zu läuten. Man nannte diese Slode desbalb das "Zügenglödl".

Die Geister der Verstorbenen aber versammelten sich des Nachts im Dom zum Gottesdienst. Do rundet sich das Bilb: aus dem Dom-

24) Sepp, Tölkerbrauch bei Hochzeit, Seburt und Tod (München 1891), 163.

²³⁾ Stand noch 1830 (Freytag-Hojang I, 37).

²⁴) Die Frau starb auf einer Spazierfahrt nach den Weinbergen nächst Vonaustauf.
²⁸) Freytag, Eine Regensburger Haushaltsrechnung vom Jahre 1815 (Oberpfalz XIII, 85).

brunnen "schöpft" man den kleinen Stadtbürger, und in den Dom tehrt er wieder zurück. Wie fein tritt hier hervor, daß der Städter durchaus nicht entwurzelt ist, sondern daß es auch für ihn die Heimat gibt, der er entstammt, in der er wirkt und in deren Schoß er wieder zurückehrt.

II. Die Rinder und die Schüler

Die Gemeinschaften der Jugend waren von jeher treue Sittenbewahrer; leben doch die Kinder wie kaum eine andere Gemeinschaft mit dem gleitenden Jahr. Während die Arbeit den größten Teil des Lebens des reisen Menschen einnimmt, hat die Jugend noch Zeit, sich völlig allen Festen und Spielen hinzugeben. Jede Jahreszeit gestaltet ihr Leben und Treiben in einer anderen Weise, so daß ein buntes Bild entsteht, das zu betrachten immer wieder von neuem reizt.

8. Geheimnisvolle Gestalten

Ein großes Kinderfest ist immer der Nitolaustag. In Regensburg gab es da freilich zwei recht verschiedene Gestalten. Die eine, der "beilige Nitolaus" genannt, erschien vertleidet als Bischof. Ihn begleitete ein wilder Gefelle, der treue "Anecht Ruprecht". Während Nitolaus sich meist in langen Lehren erging und sich freundlich den Kindern gegenüber zeigte, batte Anecht Ruprecht die Aufgabe, sich möglichst wild zu gebärden und hie und da auch mit seiner Rute dreinzuschlagen. Im vorigen Zahrhundert verkörperten vielfach die Lehrer den "beiligen Nikolaus" und besuchten in dieser Gestalt ihre Schultinder zu Hause. 87) Sein Begleiter wurde damals auch noch "Rlaubauf" geheißen, eine Bezeichnung, die beute in Regensburg fast verschwunden ist. Neben dieser mehr "vornehmen" Gestalt des "beiligen Nitolaus" erschien aber besonders auf den Gassen der weitaus wildere "Nitlo". Das ist eine Gestalt, die Schrecken unter die kleineren Rinder verbreitete. Der rauhe Geselle war auch angetan dazu. Das Wichtigste an ihm war sein Bart, in vielen Fällen knallrot. Um die Hüften trug er eine riesige Rette, die so lang war, daß er sie auf dem Boden einherzog. Dieses Eisengetlirr im Verein mit dem Gepolter der langen Stiefel und dem Gebrüll seines meist recht kräftigen Organs war die Musik des Nikolaustages auf der Strafe, die sich heute noch jährlich wiederholt. Die größeren Rinder taten sich häufig zusammen zum "Nitlotratin", und nicht selten tam es vor, daß der Nitlo einer angriffslustigen Übermacht weichen mußte.

Noch schrecklicher war die "Luzier", eine wilde Frau mit einem langen Messer, die aber schon um die Jahrhundertwende nur mehr in der Vorstellung lebte. Wen sie erwischte, dem schlitzte sie den Bauch auf und nahm ihm die Gedärme beraus.

Sanz verschwunden ist der "Thama (Thomas) mit'n Hamma", der früher ähnlich wie der Niklo auftrat, mit einem großen Hammer bewaffnet.

9. Umfingen

An den Weihnachtsfeiertagen sangen die evangelischen Schüler, Canentes oder Mendicanten genannt, vor den Wohnhäusern und durften

²⁷⁾ Hojang II, 44.

bafür mit Büchse und Rorb Geld und Lebensmittel sammeln.38) Eine Schulordnung von 1654 ordnet folgendes für diese Umsinger an: "Wann sie auf den Gassen por den Räusern Sonn und Werthtage singen, sollen Sie sich züchtig und still erweisen, ihre Gesangbucht ben sich baben, die Gefäng fein langsamb singen, und nicht davon enlen. (30) Dabei verursacte der Brotneid unter den einzelnen Gruppen manchmal eine tolle Rauferei: "Anno d. 1629 den 25. Januar, da haben vnsere Schueller Bueben vor den Beissern herumbgesungen und als in in die schlossergassen sein thomen, da sein die Resuiten Schueller Bueben vber in thomen und baben Inen die Büren darin das gelt gewesen, genomen, ond zertretten, bas gelt aber auß gestreut, und die Bueben hart geschlagen. (40)

10. Rasenacht

Ursprünglich wählten die Schüler aus ihrer Mitte einen "Bischof", sooft ein neuer Domberr ernannt wurde. Mit diesem "Bischof" zogen sie dann in der Stadt herum.41) 1357 fand dieser Umzug am Tag der "Unschuldigen Rinder" statt.42) Später aber gehörte das Spiel zu den Fasenachtslustbarkeiten der Regensburger Schüler und entartete bald. Es wurde 1357 abgeschafft, nachdem die Schüler, die sich nun alle vermummten, diesen Brauch zu allerlei Unfug nutten und sogar einen Todesfall verursachten.

11. Rutenfest

Ein "Nationalfest" der Regensburger43) war das Rutenfest, auch "virgatum" genannt.44) Das war ein allgemeines Rest der Schulkinder. Räbrlich einmal zogen die Schulklassen ins Freie, mit Zweigen und Maien geschmückt. Die Schüler schnitten Ruten und übergaben sie unter Reimiprüchen dem Lebrer. Zweifellos baben wir darin ein Frühlingsfest zu sehen, ähnlich dem Sommertagszug in Heidelberg. Doch wird bald daraus ein gewöhnliches Schülerfest. Kanser erzählt, daß das Fest (1797) "zu dem Ende in der Schönen Sahreszeit" gefeiert wurde. Die Bedeutung eines Frühlingsfestes ist also damals bereits geschwunden. Auch Ruten wurden nicht mehr geschnitten, sogar die Erinnerung daran scheint nicht mehr vorhanden gewesen zu sein. Kanser nennt nämlich das Fest "Vacatum".46) Ein Ratsprototoll von 1559 fagt: "Den deutschen Schulhaltern wird untersagt, wenn sie virgatum mit ihren Kindern halten, nicht ins Prüflinger (oder Prühler?) Hölzchen, sondern in den Schießgarten zu geben und dieses nicht zu oft und niemals mehr benn einer, auch sollen sie die Mädchen von den Knaben absondern und keine Trommet

42) Gemeiner II, 102.

43) Ranser, 89.

44) lat. virgo = Rute, Zweig.

³⁸⁾ Mettenleiter, Regensburg, 210.

^{**)} Mettenleiter, Regensburg, 214.

**) Alte Glaubwirdige Geschichten (MS R 13), 164.

**) Fint, 89. Grimm, Kleinere Schriften I, 391: "An einigen Orten (Kaltaus sübert namentlich Regensburg an) wählten sonst die Kinder an dem Kindertag einen Bischof aus ihrer Mitte, welcher ber Kinderbischof oder Schulbischof genannt und mit Gepränge in der Stadt herumgeführt wurde; also wie bei dem Gregoriusfest."

⁴⁵⁾ lat. vacatio, also Ferien, Vakanz.

oder Musit dabei haben. "46) Um 1840 ist dieser Brauch ganz abgetommen. 47) Die tatholischen Schulen hießen ihr Fest aber schon um 1770 Gregori-Fest wie in verschiedenen Teilen der Oberpfalz.46) Im Schiekgarten hielten die Kinder auch ihr "Eibenschießen" (erstmals 1511). "Das Eibengeschok von Taxusbolz war das sogenannte lleine Schnapperl oder der tleine Bogen."6) Dieses Kinderschießen war ein Teil des alljährlichen Berbstichießens in Regensburg.

12. Balmionntag

Auch das Herumtragen des Palmesels durch die Kinder tam schon um die Mitte des vorigen Zahrhunderts ab. (10) Die Kinder wurden bei diesem Balmsonntagszug mit Zuckerwert beworfen. 51) Die Erinnerung daran lebt noch fort in der Bezeichnung "Palmesel" für den Langschläfer, der am Balmsonntag zulett aus den Redern friecht.

13. Oftern

Das beliebtefte Kinderspiel an Oftern war das "Eierdepfen". Zwei Buben stießen Ostereier zusammen; wessen Ei dabei zerbrach, der mußte es an den anderen abgeben. Die roten Eier galten dabei als sehr wertvoll. Nach dem Kinderglauben legte die Eier der Osterhase.

14. Sonnwend

Am Sonnwendtage sprangen die Buben über das Sonnwendfeuer. Dieses Feuer wurde mit "Prangerstauden" angemacht, die vorher von den Rindern zusammengetragen wurden. 52)

15. Spiele am Wasser

Es ist schwierig, für die Kinderspiele der Regensburger Vergangenheit zeitgenössische Berichte zu finden. Doch sind gerade diese Spiele Erscheinungen, die sich oft durch lange Reit unverändert erhalten, so daß, wenn wir die noch beute lebendigen Spiele betrachten, wir annehmen durfen, dak sie im wesentlichen schon lange ein Sut der Regensburger Jugend sind. Es ist klar, daß die Donauufer zu den beliebtesten Spielfeldern der Jugend gehören. Die Kinder lassen da flache Steine über die Wasseroberfläche gleiten: der ist Sieger, dessen Stein dabei die meisten Sprünge "Speitlwerfen" (auch Spatlwerfen, die Schriftleitung) heißt dieses Spiel. 88) Das "Fischlfangen" geschiebt auf eine sehr einfache Weise. Die Rinder bauen an den seichten Uferstellen aus Sand kleine

Universitätsbibliothek Regensburg

⁴⁴⁾ VO. 53. Bb., G. 16. Liegt hier nicht der Gedante nahe, daß sich die Rinder ursprünglich mit Ruten schlugen? (Fruchtbarkeitszauber!)

⁷⁾ Frentag-Hofang II, 65: "Der Rinder Birgatum mit Musit, Canz und Jahnenidwingen.

Weil Zeda wie auf'n Gregori berreit't." (Hartmann Volkslieder II, 238.) 4) Gumpelzhaimer II, 627, auch Fint, 89.

⁵⁰⁾ Freytag-Holang II, 65.
51) Freytag-Holang I, 32.
52) Freytag-Holang II, 65.

³⁰⁾ Wilhelm Grimm tennt die Ausbrude "pflingern, platschern, schiffeln, stelgeln" bafür.

Weiher mit einer Öffnung zum Fluß. Die kleinen Fische schwimmen durch diese Öffnung, und nun wird durch eine bereitgehaltene Hand voll Sand der Eingang zugemacht und die Fischlein sind gefangen. Im Winter wird das "Eisstochichen" auf den jugefrorenen Altwässern geübt.

16. Reigenspiele

Auch in einem Reigenspiel der Mädchen spielt die Donau eine Rolle. Das Lied dazu lautet:

> "Auf der Donau bin ich g'fahren Und das Schifflein hat sich dreht Und das Schifflein beift Anni Und das Schifflein war weg."

Das Mädchen, dessen Name babei gesungen wird, muß aus dem Kreis icheiden, bis zulett nur mehr eines übrigbleibt. 54)

Sehr beliebt ist auch das Fischspiel:

"Droben am Tiroler Gee. Wo die Fischlein schwimmen, Freuen sich ein ganzes Jahr Vor lauter Lust und Singen. Holla, bolla, wir sind bier, Der Goldfisch, der Goldfisch, der folget mir. "55)

Redes Madchen bat seinen Namen: Goldfisch, Weikfisch, Karpfen, Waller usw. Das genannte Mädchen schlieft sich an die Vorsängerin und folgt ibr in entgegengesetter Richtung um den Rreis.

Zahlreich sind die "Ringel-Reiba-Verse".

"Ringel, ringel, reiba, Bratwürst san so teua. Rüachl'n san viel bessa, Raff ma uns a (brauch ma gar toa) Messa. Set ma uns am Hollerbusch, Schrei ma alle: husch, husch, husch."

Das beliebteste Spiel der Regensburger Mädchen ist noch beute das "Mariechen":

- "1. Mariechen saß auf einem Stein, einem Stein, einem Stein, Mariechen saß auf einem Stein, ei — nem — Stein."
- 2. Mariechen tämmt ihr goldnes Haar.
- 3. Da tam der Bruder Rudolf 'rein.
- 4. Da fing sie an zu weinen.
- 5. "Mariechen, warum weinest du?" 6. "Ja, weil ich morgen sterben muß."
- 7. Da stach sie Rudolf in das Herz."



Regensburg

⁴⁴⁾ Bgl. bazu die 5. Strophe des Liedes "Als wir jüngst in Regensburg waren": Als sie auf die Mitt' getommen, tam ein großer Nix geschwommen, nahm das Fraulein Runigund, fuhr mit ihr in des Strudels Grund."
") Bgl. Ert III, Rr. 1895.

Statt der letten Strophe wird auch gesungen:

"7. Da nahm er sie in seinen Arm.

8. Da feiern sie ein Hochzeitsfest."

17. Fang- und Prügelspiele

Das "Fangen" wird in Regensburg "Fanggei" genannt.56) Der Freiplat, auf dem man nicht geschlagen werden barf, heißt "Bame".57) Beim Versteckspiel gibt es das "O-schlag-versteckerln", bei dem man sich durch breimaliges Anschlagen mit ber Hand und den Ruf: "Oans, zwoa, drei und i bin frei!" freischlägt. Sehr verwickelt - wie sein Name - ist das "Richter-Rläger-Schläger-Zeuge-Schukmann-Unschuld-Dieb-Spiel". Die Rollen der sieben Mitwirkenben werden durch Zettel verteilt, wobei Unschuld und Dieb gebeimbleiben. Der Schukmann nimmt nun einen dieser beiden gefangen, den ihm der Rläger als Dieb bezeichnet. Der Schutymann bringt ben "Berbrecher" nun vor den Richter, der den Beugen befragt. Dieser hat mittlerweile den Bettel des "Angeklagten" gelesen und stellt nun vor dem Richter fest, ob er unschuldig ist oder der Dieb. Ist er wirklich der Dieb, so bekommt er durch den Schläger den "verdienten" Lohn. Ist er aber unschuldig, so wird der Rläger geprügelt. Noch etwas härter geht es beim Spiel "Schau net um, da Fuchs geht um!" zu, das auch schon Wilhelm Grimm beschreibt.58)

18. Murmelspiele

Die Murmelspiele werden "Schussern" genannt. Sie werden meist in den Rinnsteinen ausgeführt ("Langaus"). Dabei gibt es "G'spannte" (wenn ein Schusser dem anderen so nah ist, daß der Zwischenraum mit einer Fingerspanne noch überbrückt werden kann) und "'däpste" (wenn ein Schusser den anderen trifft). Ein zweites Spiel heißt "O'schlag'n", wenn die Schusser durch Anschlag an eine Mauer in Bewegung gesetzt werden, und schließlich noch das "Grüaberln". Bei diesem Spiel müssen die Schusser in eine kleine Grube gebracht werden. Auch die Schusser haben ihre Namen. Die großen gläsernen Rugeln heißen "Paroller", die ganz kleinen aber "Bauchwarz'n". Interessant ist der Ausruf "Latsch" beim Beginn des Spieles.") Wer dieses Wort zuerst sagt, darf als letzter schussern, wobei er natürlich die meisten Vorteile hat.

19. Spielzeug

Bu dem Spielzeug, das sich die Buben selber ansertigen, gehören: Der "Pfitschi-Pfeil" (Pfeil zum Werfen mit einer Nadel und Federn), der "Zwistl" (Schleudergabel aus Holz), der "Dracha" (Papierdrachen), der "Bär" zum "Bär'ntreib'n" (Kreisel).

56) Seltener "Guggu-barn".

58) Rleinere Schriften I.



⁵⁷⁾ Bame = baumen = sich sicher stellen (Schmeller I, 239).

⁵⁰⁾ mbb. letist = spätester; engl. last.

20. Rinderbichtung

Die Nedverse ber Regensburger Kinder beziehen sich vor allem auf die Ramen. Sinige seien bier mitgeteilt:

"Heinerich, Zigeinerich, was macht benn beine Frau? Sie wäscht sich nicht und kämmt sich nicht, brum ist sie eine . . ."

"Annamirl, Zuckatürl, geh mit mir in d' Schleha!
I to net geh, i to net geh,
i hab an weha Zeha.
I to net übers Graberl hupfa,
i to net brüber steig'n,
na wart nur, bis da Vatta kimmt,
ber wird di na scho treib'n."

Mertwürdig ift folgender Vers:

"Rlara widi wara, widiwidas ta dara, widiwidas tatholisch, tatholische Rlara."

Aber auch mit berühmten Perfönlichteiten befassen sich die Verse:

"Da Napoleon mit sein Tschato geht in 'n Reller und bricht se 's G'nac o. Grad recht mit sein Stelzsuaß, weil er überall dabei sei muaß!"

> "Hermann, der Cherusterfürst, hand'lt mit de Leberwürst. Geht die Straße auf und ab: Rauft's mir meine Würste ab! Geht die Straße auf und nieder: Gebt's mir meine Würste wieder!"

Große Beachtung fand die Walhallabahn. Die Kinder fanden, daß ihre Lokomotive, wenn sie die Regenbrücke hinauffuhr, ganz langsam und mühsam prustete: "Belft's a bißl, helft's a bißl!" Wenn sie dann auf dem höchsten Punkt war, dann klang es schnell und freudig: "Seht scho bessa, geht scho bessa, geht scho bessa bessa

Auch die Glocken haben ihre Sprache. Die kleinen Glocken läuten: "Bim bam, läut ma 3'samm", die große Predigerglocke im Dom aber

tönt feierlich: "Domberen, Domberen!"

21. Schidsalsspiele

Gerne vertreiben die Kinder sich die Zeit mit dem "Galgenspiel": Ein Wort wird zum Raten aufgegeben. Bei jedem Buchstaben, der nicht richtig erraten wird, wird ein Körperteil an den Galgen gezeichnet — beim Kopf beginnend —, die mit der letzten Zehe der ganze Mensch am



6

 ⁸⁰⁾ Beile 5—8 nach Oberpfalz I, 128.
 1) Frühere Lokalbahn zur Walhalla. Jeht der Reichsbahn angeschlossen.

Salgen hängt. An der Glücksrolle kann man ziehen, was man "ist" oder "wird". Auf einem zusammengerollten Bettel stehen eine Menge von Wörtern, vom "Esel" bis zum "reichen Mann". Der Wißbegierige kann anziehen, und er hat die Möglichkeit, "Raiser" zu werden oder auch etwas viel Geringeres.

22. Rechtsempfinben

Hat ein Bub etwas geschenkt bekommen, so wird er es nie mehr zuruckgeben. Sein Spruch, den er dem Zuruckforderer sagt, heißt:

"G'fundna, g'fundna — wieda geb'n, g'schentta, g'schentta — nimma geb'n."

Wenn etwas versprochen wird, so gilt auch unter der Jugend der Handschlag. "Ei'g'schlag'n!" sagt der Bub, oder er legt auch drei Finger aufs Berz. Bei der Wette wird genau unterschieden zwischen der Wette "in echt" oder "aus Gaude". Bei der ersten Art werden wertvollere Dinge eingesetzt, bei der zweiten Art handelt es sich häusig nur um eine "Watsch"." Die Jugend besitzt auch traditionelle Rechte, wie z. B. das "Auf den Ropfstellen" des Schulzimmers am Fasenachtsdienstag. Ein Eingriff in solche Rechte würde nicht verstanden werden.

III. Die Handwerter

23. Handwerterüberlieferung

Bei einem Sang durch die Straßen der Altstadt drängen sich unserem Blick ständig die Zeugen einer uralten Jandwerterüberlieserung auf. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir die gesamte Regensburger Geschichte getragen sehen von einem Jandwertergeist, der nicht nur das äußere Gesicht der Stadt formte, sondern genau so einwirtte auf ihr inneres Leben. Einen Jans Sachs freilich hat Regensburg nicht aufzuweisen, aber noch ragen wehrhafte Jäuser und stolze Türme in den Jimmel und geben Zeugnis von Glaube und Kraft dieser alten Wertleute. Und noch blüht der gleiche Jandwerterstand in dieser Stadt, untrenndar verbunden mit dem Erbe der Jahrhunderte, noch steht in Regensburg "der ganze Boden, aus dem diese stolzen Sipsel alter Kunst auswuchsen, in vollem Sast".62)

Es ist hier nicht der Ort, all die Außerungen dieses Jandwertertums aufzuzeigen — wir wollen nur ein wenig hineinleuchten in den Alltag und in den Feiertag des alten Regensburger Jandwerkers.

Die Zunftordnungen Regensburgs gleichen im allgemeinen denen der baprischen Landstädte. (23) Es sollen also hier weniger diese Ordnungen betrachtet werden als die Bräuche, die Sagen und die Feste der Handwerter, ihre Einfügung in das Lebensbild der Stadt und ihre Bedeutung für deren eigenartigen Charatter.



⁶²⁾ Rarlinger, 187.

⁴³⁾ Bils, 131.

24. Baderfage

Ein Wahrzeichen Regensburgs, wenn auch ein sehr verborgenes und bescheibenes, ist immer noch das Ruhgäßl. Es trägt seinen Namen von solgender sagenhaften Begebenheit: Ein Bäderjunge ging einst mit seiner "Kirb'n" durch dieses enge Säßchen. Da kam ihm ein Bauer entgegen, der eine Ruh vor sich hertried. Der Bäderjunge wollte ausweichen, was aber die Enge nicht zuließ. Er wurde von der Ruh an die Mauer gedrückt, so daß er kurz darauf stard. Bur Erinnerung daran wurden an einem Echaus zwei steinerne Semmeln angebracht — Regensburg hatte ein Wahrzeichen mehr und das Gäßchen seinen Namen. Es wird aber auch erzählt, daß eine Bere den Bäderjungen erdrückt habe. Darum hieß es früher auch Herengäßl.

25. Das Schupfen ber Bader

Die Semmeln⁶⁷) sind auch ein Berufszeichen der Regensburger Bäder, das sie früher neben den Brezen häusig auf ihrem Seschäftsschild führten. Manchmal aber scheinen diese Semmeln etwas zu klein ausgefallen zu sein, so daß eine Ratsverordnung des 14. Jahrhunderts dagegen schon vorgehen muß: "Swer . . . ze chlein pechet, da wellent min herren dehein gut von nemen und wellent in wan schupfen lazzen nach dem alten recht."80) "Schupfen" bedeutete das Untertauchen des Bäders von einem Galgen aus in eine Rotlache. Manchmal war auch nur eine mit Wasser gefüllte Hülle vorhanden, in die der Sünder hineingetrieben wurde. Aventinus beschreibt das Schupfen in der "Bairischen Chronit" mit solgenden Worten: "Es war zu dieser Zeit der Brauch zu Regensburg, wenn ein Bäder zu kleines Brot dut, strafte man ihn, setzte ihn auf einen Schneller und ließ ihn in eine Pfühe oder Rotlache fallen."⁷⁰)

26. Teure Beit

Freilich, trat eine Jungersnot ein, dann konnten auch die Bäcker für die kleinen Brote nicht verantwortlich gemacht werden. Im Ratharinenspital wurden solche winzige "Jungerbrote" von 1817 aufbewahrt.") Ein zeitgenössisches Stammbuch") berichtet aus der "Teueren Beit": "Den 1. Juli 1817 ist der Strichlaib auf 1 fl. 22 Kr. herunterkommen, der große Ripf auf 23 Kr. 2 Pf., das Kreuzerbroth auf 1 Loth 2 Quintl. Den

6*

Historischer Verein für

Oberpfalz und Regensburg

⁴⁾ Von der Leberergasse nach Guben führend.

⁴⁵⁾ Rudentorb.

⁴⁶⁾ Neumann, Blatt 131.

⁴⁷⁾ Auch Mauerin ober Rracherin genannt.

^{4) 901.,} G. 716.

[&]quot;) Nach Freytag-Hofang II erst um 1800 abgeschafft: "Das Schnellen der

Bader wegen ungewichtigen und schlechten Brotes."

19) Balrische Chronit (Jena 1926), S. 136. Vgl. auch Hans Sachs: "Welcher Bed zu klei büch sein brodt, der wurd gestrafft solcher maß: Ein schnelgalgn man auffrichten was in einer stindetn großen hül. . . ." (Von dreperley straff", Bibl. b. lit. Ver. in Stuttgart, Bb. 181, Tübingen 1888, S. 420.)

¹⁾ B. H. W. (1916), G. 253, Anm. 78.

⁷²⁾ Frentag, Ein altes Regensburger Stammbuch (Oberpfalz XIII, G. 20).

8. Ruli ist der Strichlaib auf 1 fl. kommen, der große Ripf auf 15 Rr., ein Rreuzerweißbrot 2 Loth 1 Quintl." Natürlich wurde dann dem "ersten Betreibewagen" ein feierlicher Empfang bereitet. Das aleiche Stammbuch erzählt: "Am 22. Ruli ist bem biesigen Herrn Bierbrauer Stabtler in der Ostengasse die erste Fubre Getraidt eingeführet worden, wo auch ein feierlicher Zug gebalten. Die beiben Berrn Geistlichen, Berr Pfarrer Bartner und Berr Raiser empfingen die Wagen, die Waisenkinder als Schnitter trugen einen Triumpbbogen . . . diesen folgten die Schüken von der bürgerlichen Nationalgardte bis zur Neuen Pfarr in die Rirche, worauf ein Dank- und Loboredigt von Kerrn Pfarrer Kartner ist abgelegt worden."73)

27. Brotarten

Beliebt waren die Krapfen der Regensburger Bäcker, die besonders an hohen Festtagen vertauft wurden, so "an sand Görigen hochzit, an sand Vites hochzit, ze sand Beters messe, ze sand Beimerames messe. 34 Bu bem feineren Geback geborten außerbem die "Hornafen",78) die Fladen und Honigtuchen. Einfachere Brotarten waren die Ripfe und die Strikel.76) Reitenweise wollten die Bader nicht mehr Brezen baden, wesbalb es ibnen von der Stadt nachdrücklichst befohlen wurde.77) Den Brezenbuben, der diese Gebäcke an einer langen Stange aufgereibt bat, tann man beute noch antreffen. Von boblen Broten erzählte man sich, daß darin des Baders ober gar des Teufels Seele wohne.

28. Sage von ber Wurfttuche

Die Regensburger Bürste sind in gang Deutschland bekannt, eine besondere Art trägt sogar ben Namen der Stadt. Merkwürdigerweise ist dieser Name in Regensburg selber fast gar nicht gebrauchlich. Bier beißen die "Regensburger" meistens "Anadwürste". Nicht weniger berühmt sind die Bratwürste ber "Wursttuchl", die mit denen des Aurnberger "Bratwurftglödls" in edlem Wettstreit liegen. Über das Alter und die wirkliche Entstehung der Wursttuchl mag die Geschichte entscheiben. Hier soll nur eine Sage Plat finden, die auch in Regensburg beute schon fast vergessen ist. Ich erzähle sie nach den Aufzeichnungen Neumanns zu seinem beabsichtigten "Sagenbuch", das er aber nicht mehr herausgeben tonnte.78)

Im Jahre 1135, als infolge des heißen Sommers die Donau fast ausgetrochnet war, beschloß der Rat der Stadt, eine Brücke über die Donau zu bauen. Cunrad, ein armer Geselle, der beim Dombau beschäftigt war, betam auf gebeimnisvolle Weise den Auftrag zu deren Bau. Es wohnte

⁷³⁾ Darüber gibt es eine "Ausführliche Beschreibung bes am 23. Juli 1817 peranstalteten Ernbefestes ber unteren Stabt, nebst ber Rebe, welche von Titl. Berrn Wjarrer Hartner in der protessantischen Kiche zur neuen Pfarre in A. gehalten wurde" (B. H. V. 1916, S. 250, Ann. 45/2).

14) 23. April, 15. Juni, 1. August, 22. Sept. (Heimpel, 309).

15. Jornaff — Spizweden (Schmeller I, 41). S. a. Handbuch des Aberglaubens

IV, 338 f.

10) Rapfer, 85.

11) Fint, 87. 79) Neumann, Blatt 68-71.

da in der Westnervorstadt ein reicher Mekger — der "dice Keinz" genannt — in seinem Saus "jum Paradies". Cunrad tam täglich auf seinem Weg zur Dombauhütte bei Heinz vorbei und taufte sich wohl auch manchmal ein Würstchen. Weil er diese nun fo gerne af, fein Gelbbeutel aber febr tlein war, batte er teinen sebnlicheren Wunsch, als des diden Meggers Tochter Barbel zu heiraten. "Was wollte ich ba Burftchen effen!" bachte er bei sich. In seiner Sabgier ließ er sich nun mit bem Teufel ein, ber ibm gegen die ersten drei Geelen, die über die neue Brude geben würden, einen wunderbaren Blan einer Brücke gab. Cunrad legte diesen Blan dem Rat der Stadt vor und der Auftrag ward ihm sogleich übergeben. In elf Rabren war die Brude fertiggestellt. Der Brudenbaumeister Cunrad trat nun als ein wohlbabender Mann vor den Mekger und bat um die Hand seiner Tochter, die ibm auch nicht mehr versagt wurde. So stand nun Cunrad eines Tages bei Barbel in der Rüche und wollte sich von seiner zukünftigen Sausfrau ein paar Würstchen braten lassen. Aber ber Teufel, ber ben Baumeister ständig verfolgte, stand auch am Herd und ledte fortwährend das Schmalz von der Pfanne, so daß die Würstchen verkohlten. Vor Wut warf Cunrad die Pfanne gegen die Wand und schrie: "Eh ich ein Weib nehme, das teine Würstchen braten tann, soll mich der Teufel holen!" Raum gesagt, da hatte ihn der Teufel schon geholt! Cunrad wurde nicht wieder gesehen. Nun aber klatschten die Leute und schoben alle Schuld für das Verschwinden des Brüdenbaumeisters dem diden Mekger in die Schube. Der geriet ob solcher Verbächtigungen in Zorn und rief: "Was geht mich der Brüdenbaumeister an! Was geht mich die ganze Brüde an! Wir hatten überhaupt gar teine gebraucht!" Diese Aukerungen wurden dem Rat überbracht, der den Metger turgerband ins Gefängnis werfen liek. Er wurde auf 11 Rabre ber Stadt verwiesen, mußte sich aber gleich außerhalb ber Mauern nächft ber Steinernen Brude ansiebeln. Jahre, an bem Tag, ba er sich gegen ben Rat ber Stadt vergangen hatte, mufte er von gebn bis elf Uhr auf bem Dache seines Sauschens sigen. Beinz baute sich also die Wursttuchl, die beute noch steht. Weil er aber alle Rabre einmal auf das Dach seines Hauses zu steigen hatte und er doch so did war, baute er die Ruchl ganz niedrig, um sich nicht zu arg plagen zu muffen. Am Berd aber ftand noch viele Rabre feine Cochter Barbel und briet die Bürfte, freilich mit mehr Glud als ebedem. Den "biden Being" aber biek man wegen seiner mertwürdigen Buke den "Ruchelreiter".

29. Sagen von Bierbrauern und Wirten.

Nachdem Bäder und Metger ihre Sage haben, ist zu erwarten, daß auch der dritte im Bunde derer, die für des Leides Wohl sorgen, etwas zu bieten hat — der Bierbrauer. Wenn der Regensburger Bierbrauer zwiel Wasser ins Bier gepanscht hatte, dann war er nach dem Volksglauben verurteilt, nach seinem Tod auf der Burgruine Stodenfels zu geistern. Dort müssen die Bierpanscher aus dem Regensluß Wasser schöpfen, das sie dann in einer langen Reihe in Rübeln die zum Burghof hinaufreichen, wo es dann der Schlußmann in ein großes Faß ausgießt, das aber keinen



[&]quot;) Ruine Stodenfels am Regentnie.

Boben hat. Unter ben Wasserschöpfern sind namentlich der "dide Bräuer" von Regensburg und der "Podagrowirt" von Jaag betannt, die mit der Arbeit, die ihnen recht sauer wird, oft einhalten, "von ihren Gefährten aber immer wieder zu neuer Tätigteit angetrieben werden".**) Aber auch den Wirten geht es nicht besser. Die Wirtin von St. Mang⁸¹) stedte beim Einschenten immer den Daumen in den Biertrug und betrog so die Gäste um einen kleinen Teil; benn viele Daumen gäben auch eine Maß. Darum mußte sie nach ihrem Tode umgehen und dabei immer rusen: "Hundert Daam is aach a Maß." Ihre Hand war feurig. Als ein Beherzter dem Geist einen Flederwisch hinhielt, ging dieser in Flammen aus.**

30. Birtsbaufer

Die Wirtshäuser waren schon immer sehr zahlreich in Regensburg. Sie sind zum Teil schon sehr alt, so das "Goldene Posthorn", der "Goldene Bär" und der "Goldene Abler". Auch ein Wirtshaus "Zum wilden Mann" stand einst in der Bruckstraße. Vielsach sind heute noch Gassen und Straßen nach ihnen benannt. Schöne Wirtshausschilder haben sich am "Walfisch" und am "Posthorn" erhalten. Am "Bären" in der Ostengasse steht noch der alte Spruch:

"Dieß Jauf steht in Gottes Jand, zum Bärn an der Rettn ists benantt."

Im 19. Jahrhundert lagen in den Wirtshäusern noch Salz und Brotlaib auf dem Tisch und waren für alle Gäste frei.

31. Fasenachtsspiel ber Schreiner

Der Historische Verein von Regensburg besitzt das wertvolle Manustript eines Fasenachtsspiels, das August Hartmann 1893 in der Zeitschrift "Bayerns Mundarten" veröffentlichte. Es ist dies ein Spiel der Regensburger Schreiner, bessen Aufführung einst zu ben großen Ereignissen der Stadt geborte. Über die Restlichkeiten der Schreiner sind uns verschiedene Reugnisse erbalten. Das Spiel selbst gibt uns Aufschluß darüber. Der Titel lautet nämlich: "Schreinerspill. Wie das allbie in Regenspurg ift gehalten worden 3m 1618. Far. sambt einem turtweilligen Possenspill auff das ginfelltigest beschrieben durch Steffan Egl, Schreiner und Burger der Reit albie in Regenspurg." Ein Chronist schreibt darüber: "Dise Faßnacht (1618) haben die Schreiner ihr spil gehalten, aber 8 Tag zunor in bem Reugbauk ombs Gelt seben lassen, welches sonst niemals geschehen. Am Aschermittwoch, da das Hauf verbrennt worden, ist das Feuerwerdb (Lorenz Schopf Schleiffer hats gericht) diemlich lustig abgangen. (88) Der Chronist Elsberger erwähnt das Spiel ebenfalls: "1618 den 18. Febr. bielten die Schreiner ihr Spiel das Licht auslöschen genannt. "84) Was

stadtamhof.
stadtamhof.



³⁰⁾ Reltis (Sittler), Geschichte und Sage der Ritterveste und Geisterburg Stodenfels bei Regensbutg. Regensburg 1893.

^{21.} Alte Glaubwirdige Geschichten" (MS R, 13), 291.

^{*4)} Regensburger Chronit von Elsberger (MS R, 14), 228.

hat nun dieser merkwürdige Brauch des Lichtauslöschens oder -trankens zu bedeuten? Im ersten "actus" spricht ein Geselle:

"Des liechts tan ich mich nit erwern, so grausam thuet es mich beschwern, gib mir ein rath, ach brueder mein, das manß bring vmbs leben sein!"

Darauf ein zweiter Gefelle:

"Den Maistern leg nit vil daran, blibs gleich big auff Ostern stan. es ist dis auff Fahnacht genue. sollen wir mer Zeit bringen zue, lenger darbey arbeiten zu Nacht?"

Nach langen Wechselgesprächen erfahren wir im britten Att durch einen Meister, was unter dem Lichttränten zu verstehen ist: die Gesellen wollen nicht mehr dei Licht arbeiten; sie haben überhaupt im Sinn, sich auf die Wanderschaft zu begeben. Im zehnten Att entscheidet dann ein Richter, was mit dem Licht zu geschehen habe:

Von vill genebter beschwernus wegen das liecht nit mer soll bleiben am Leben, Sonder daruon zum todt wert bracht vnd ir von jm wert fren gemacht, auch jm genommen wert sein schein also vernembt das Vrteil mein."

Einige Tage nach der Aufführung des Spiels wurde dann das Licht tatsächlich auf der Donau getränkt. Dabei gab es ein großes Feuerwerk: Die Schreiner schossen Geuerwerk: Die Schreiner schollen aus Hobel, Birkel, Beil usw., berichtet uns Egl im Nachwort des Spiels. Die Schreiner verfertigten ein hölzernes Abbild ihres Hauses und verbrannten dies auf der Donau, wobei mit Raketen nicht gespart wurde. Die Rollen des Schreinerspiels waren alle auf Männer verteilt, doch "meniglich sahens für weiber an".

32. Andere Sandwerterfeste

Auch von anderen Handwerterfesten wird uns berichtet. 1585 erhielten die Rusnergesellen die Bewilligung, Spiele abzuhalten, doch nur mit "stiller Musit", also Geigen und Pfeisen ohne Trommeln.36) 1619 zogen die Lederer mit Bettstätten und Säden über die Straße und hielten auch einen Tanz.37) Die Schuster führten bei ihren Umzügen einen großen Stiesel mit, worin ein Mann ging. An ihren Zug schlossen sich Fechtübungen.36) Auch die Kürschner hatten ein Handwerterspiel. Hosang erzählt auch, daß auf dem Oberen Wörth Fischerstechen abgehalten wurden.36) 1626 "den 22. Febr. haben die Schreiner allhir einen auf Zug gehabt, in



⁵ Sumpelzhaimer II, 1067: "Das Schießen baraus mit Raketen und Feuertugeln dauerte 2 ganze Stunden."

^{**)} VO., 53. Vd., G. 17. **) VO., 53. Vd., G. 26. **) Fint, 90.

Fint, 90.Hojang VI, 43.

Form des Königs Sosttatis Triumph, ist lustig zu sehen gewesen. Die Schreiner zogen immer als militärische Truppe auf mit Hauptmann und Fähnrich. Wenn uns auch von Schwerttänzen bei Handwertern nichts Senaues überliesert ist, so verraten uns doch einige Beilen im "Schreinerspiel", daß solche betannt gewesen sein müssen:

"Dab selbst verthon meines vattern guet bis auff einen alten Vilthuet, ber liegt zu Wien im tieffen teller er ist versetzt nur vmb 3 heller . . ." ". . . . bin ich ein reicher tauffmann worden vnd zeich den Reinstram auf vnd nider, bettels brott, verthauff es wieder. . . ."

Darin sind viele Antlänge an die verbreiteten Schwerttanzverse enthalten. (1) Auch der Narr, der bei den meisten Schwerttänzen mitwirtt, tritt im "Schreinerspiel" auf. Das Fahnenschwingen wurde bei den Festen der Handwerker geübt. (2) An den Jahrtagen der Handwerker zogen die Zünfte mit Musik und Fahnen in die Kirche. (2)

33. Randwerterlieber

Selbstverständlich hatten die Regensburger Handwerter auch ihre Lieder. Bekannt ist das Jahrtaglied der Schneider, die auf der Regensburger Kirchturmspike zusammentamen. Ein Zunftlied der Papiermacher aus Regensburg konnte ich erstmals in der Zeitschrift "Die Bütte" veröffentlichen.²⁴)

- 1. So lasset nun erschallen, Die ihr den Nahmen führt, Der Papiermacher Kunst vor allen, Und singet mit Begiert, Was sie vor einen Nuzen, Bringet in allem Stand, Wir wollen eines singen, Und machen uns bekannt.
- 2. Wir sind gar hoch begabet, Mit unser Edlen Kunst, Vom Kanser hoch begnadet, Und dises nicht umsonst,
- Diewil wir Ihm gar wohl bienen, In seinen Ransers Thron, Jat er uns wollen beschenden, Mit seinen Snaben-Lohn.
- 3. Wer zu ber Kunst will tretten, Muß seyn ein Ehrlichs Blut, Aus reiner She gezeuget, Vier Jahr auch lehrnen muß, Und will er sich Verehen, So muß es auch so seyn, Daß sie von Ehrlichen Eltern, Gebobren also rein.

^{*)} Alte Glaubwirdige Geschichten (MG R, 13), 722.

⁹¹) Bgl. 3. B. die folgenden Verse aus dem Innviertler Schwerttanz (Klicr, Männertänze, Leipzig o. J., S. 11): "... bat all sein Hab und Sut vertan, er hat vertan sein Hab und Sut die einen alten zerrissenen Hut; er reist das Land wohl auf und nieder, was er betommt, versauft er wieder." Bgl. auch zu den 3 letzten Zeilen des Verses aus dem "Schreinerspiel" den Kindervers: "Hermann der Cherusterfürst." (20 "Kinderdichtung".)

²²⁾ Nachwort Egls im "Schreinerspiel": "Runstlich that er den Fannen schwingen."

^{*3)} Freytag-Hosang II, 65.

³⁴⁾ Hbrgg. 1938, Folge 11, S. 145. Altes Flugblatt, Mitte 18. 3bbt.

- 4. Wir sollen auch also haben, Die Freyheit immerdar, Wie seyn unter König und Grasen, Solln uns die Freyheit lahn, Daß wir in Handwerds-Sachen, Selbst richten nach Sebühr, Den Ubertretter straffen, Nachdems erkennen wir.
- 5. Wir machen aus ben Alten, Ein Neues gant dafür, Vor dem sich mancher g'scheuet, Vie Nas gerümfft dafür, Viß legen wir Hohen Herren, Wol für das Angesicht, Sie habens auch in Stren, Schaffen groß Nußen mit.
- 6. Wie wollten große Herren, Führen ihr Regiment, Benn das Papier nicht wäre, Zu schreiben gleich behänd, Wo wolte man hernehmen, Ralb-Häute überall, Alles darauf zu schreiben, Das was man nöthig hat.
- 7. Wie wolt man Bücher machen, Wann man tein Papier hat, Die doch nöthige Sachen, Auf Universität, Mancher hat sonst studiret, Wohl Fünffzig ganger Jahr, Ist doch so weit nicht tommen, Als jeht vor vilen Jahr.
- 8. Daburch wird ausgebreitet, Das reine Gottes Wort, Der Mensch darzu geleitet, Den Weeg zur Himmels-Pfort, Viel Menschen wären bliben, In der Unwissenheit, Und nimmermehr gelanget, Den Weeg zur Seligkeit.
- 9. Wie wolt man die Jugend bringen, So weit in turker Zeit, Mit Schreiben, Lesen, und Singen, Benn man nicht mit Bescheid,

- Auf das Papier that zeichnen, Bu führen ihnen die Jand, Und gleichsam ihnen einsauget, Big daß es ihnen bekannt.
- 10. Das Rath-hauf auch bergleichen, Es auch gar nöthig hat, Daf man darauf thut schreiben, Was man geschlichtet hat, Die Herren Abvocaten, Und Schreiber allzugleich, Die tönnens nicht entrathen, Solls tosten Kind und Weib.
- 11. Manch Kleiner hat geschrieben, Auf dem Papier allbort, Daß er so weit gestiegen, Bu Ehren tommen hoch; Wer das Papier thut meyden, In seynen nidrigen Stand, Der wird in Armuth bleiben, Wohl all sein Lebenlang.
- 12. Die Herren Rauffleuth alle, In der Handelschafft, Die könnens nicht entrathen, Weilen es Augen schafft, Zum schreiben müssen sie haben, Das schöne weiß Papier, Das schwart zum pacen brauchen, Wormit auch bienen wir.
- 13. Daß man in Luchen Zeiten, Ran machen gleich behänd, Wohl über tausend Meilen, Geschwinde und Gelenck, Ran wahre Freundschafft pflegen, Mit seinen guten Freund, Bringt das Papier zuwegen, Goll das nicht nuhlich seyn.
- 14. Man solte ja wohl sagen, Daß fast auf diser Welt, Rein Mensch uns kan entrathen, Er sen jung oder Alt, Derer Jandwercks-Leut gar viele, Ernähren sich damit, Will etliche erzehlen, Verzieht ein wenig mit.

15. Die Herren Buchbandler alle, Nabren sich reichlich mit, Die Druder auch bergleichen, Schaffen groß Augen mit, Rupfferstecher auch darneben. Buchbinder allzumahl, Brieffmahlern thun wir geben, Viel Vapier obne Zabl.

16. Viel andere zu verschweigen, Die jett nicht nöthig seyn, Dak man es auf thut zeichnen, Es ist obn dem bekannt.

Wir wollen jeho schlieken, Wohl unser Lob-Gedicht, Lak sichs teiner verbrieken. Es sit zur Ehre gericht.

17. Wer wolte denn nicht sagen, Die Runst ift Ehren werth. Dekwegen wir auch begnadet, Wie oben schon erwehnt. So lakt uns auch befleiken, Dag wir je mehr und mehr, Der Runst zu ihrem Breiße, Vermebren immermebr.

34. Lebriungen und Gesellen

Wie es beim Einschreiben eines neuen Lehrjungen zuging, zeigt uns die Rostenzusammenstellung des Regensburger Stadthauptmanns Schmid von 1590 für seinen Entel Beinrich, der ein Goldschmied werden wollte. 95) "Verzaichnik was mein Enick Kainrich mich. . . . thost vnnd gestanden batt.

Item den 18 tag Martj hab ich In verdingt zu dem herrn pettern Praunkmendl Burger vnnd Golltschmid albir auf Funf Ihar lang baruon ich Ime versprochen die Ihar vber zu geben 22 fl Genner Hausfrauen zum leichoff 2 fl Ferner so hab ich Im zum Braunkmändl am Frentag hernach ben bem petter Opll geschicht wellches den 20 Marti beschen deshalb Ihar Gellt 11 fl Mer Inng Santwercth 1 fl den gesölln zuverdrinchen geschencht 36 ŧ Item alls ich In verdingt hab vmb wein 1 fl 30 t."

Weiterhin wurde beim Dingen ausgemacht, daß Schmid ben Buben fünf Zahre lang mit Rleidern zu versehen habe, wogegen ihm der Meister Liegestatt und Bettgewand geben wollte. Nach zweieinhalb Jahren () sollte der andere Teil des Lebrgeldes fällig sein: 11 Gulden. Der Meister versprach darauf, ihn "als ein Rind" zu halten und ihn ständig zu einem ehrbaren Lebenswandel zu ermahnen. Gelbstverftändlich mußte auch der Lehrjunge beim Dingen versprechen, sich genau an die Ordnung zu halten. Daß solche Lebrjungenordnungen sehr umfangreich waren, zeigen die Aufzeichnungen vom Jahre 1804 aus der Regensburger Capeziererlade. 97) Die Ordnung umfaßt 12 Puntte:

- 1. Uber bas Beten und den Kirchenbesuch.
- 2. Uber das Auffteben.
- 3. Über das Waschwasser.
- 4. Uber Treue und Ehrlichkeit.

^{🛰)} Cbronit des Regensburger Stadthauptmanns Schmid. (MS R, 357). ») "Halbzeit" gebeißen. ») Wissel II, 197.

5. Uber das Werkzeug.

- 6. Uber das Verbalten dem Meister gegenüber.
- 7. Uber das Verhalten den Gesellen gegenüber.

8. Uber Bunttlichkeit und Anstand.

9. Über das Beschwerderecht beim Meister.

10. Uber das Säubern der Werkstatt.

11. Über Licht und Feuer.

12. Über die Pflichten beim Ausgehen.

Die genaue Befolgung mukte der Lehrling vor den versammelten Meistern "mit Mund und Hand" geloben, worauf ihm alle Glud und Segen wünschten.

Das "Schreinerspiel" erwähnt einen Brauch, "Hobeln" genannt, in dem wir eine Beremonie beim Freisprechen ber Lehrjungen ober ber Gesellen zu sehen haben. Der "Jobler" sagt da:

> "Auß groben flögln ich machen kann einen geschwinden Subtillen man."

Und die Antwort darauf:

"Hört, ihr lieben Maister mein! ich bring euch ein jng hert hinein von wegen einer großen tunft, die ir an mir nicht umbsunst. habt gebraucht und seit bewert, von mir mit bisem trunch verebrt. "98)

Beim Eintreffen eines Neulings mußten zwei Gesellen für ihn um Arbeit anhalten, mit ihm Wein trinken und ihn darauf zum Meister führen.⁹⁰) Ahnliche Bräuche herrschten auch beim Abzug der Gesellen.¹⁰⁰) Aber schon im 16. Jahrhundert verbietet ein Detret der Stadt das "Schenten und Zehren" beim An- und Abzug ber Handwerter. 101) Wie ein Handwerkergruß beim Eintreffen eines neuen Gesellen vor sich ging, bestimmte die Riemerordnung von 1688:102) "Geht ein reisender Riemergeselle auf Geschent, so ist es Handwertsgebrauch, daß er an der Wertstattture antlopft, den Stod und But in der linten Sand halt und die untersten 3 Knöpfe im Rod zutnöpft. Dann folgen Gruf und Gegengruf und zwar zuerst mit dem Meister. Fremder: Gott ehre das Handwert! Meister: Mit Gunft frember Riemer! Frember: Verseh mich, Junger! Meister: Versebe mich ein Meister! Willtommen wegen des Handwerts! Fremder: Schön Dant! Meister und Gesellen lassen bich grußen von (Ort, wo man zulett gearbeitet) und (wo man zulett übernachtet hat), wo ich allenthalben nach Handwertsgebrauch bergezogen bin! Meister: Schon Dank! Willtommen allhier!"

") Caschnerordnung des 15. Jahrhunderts (Beimpel 106).

100) "Schreinerspiel": "Hört, maister! last euch noch einß sagen: 19th tombt

St. Georgentag zum zinssen."

101) Peccete, 57.

101) Decrete, 300) Jungwirth, Ein aussterbend Handwert (Oberpfalz XXIII), 137.

^{*) &}quot;Raiserliches Edict" von 1731 (in Regensburg 1765 gedruck): "Item haben sie ben beren der Gesellen Loszählung allerhand seltsame . . . Gebräuche, als Hobeln, Schleifen, Predigen, Taufen. .

35. Arbeits - und Freizeit.

Im Rabr 1516 erwähnt die Bauamtschronik ein Haus am Unteren Worth, "darauff di glodhen hanngt".108) Damit wurde ben Arbeitern zum Arbeitsbeginn und -schluß das Reichen gegeben. "Schon um 1366 schlug eine Glode im Marktturm Beginn und Schluß des Tagwerts an; später bienten biesem Zwed zwei Gloden, eine größere und eine fleinere."104) Spater wurde bann fur biesen 8med eine eigene Uhr eingerichtet, deren Schläge weithin zu vernehmen waren. 106) Der "blaue" ober "guete" Montag war auch in Regensburg im Schwung; er wird auch in einem Detret von 1765 erwähnt. Zebe Zunft hatte ihren besonberen Feiertag, an bem nicht gearbeitet wurde. Bei ben Topfern war es der Brauch, daß sie "geveirt haben alle iar von weichnahten ung bis liechtmezz. "106) Gegen solche alten Rechte balfen auch die Verbote von Stadt und Raiser sehr wenig.

36. Re co t

So hielt sich die Anschauung lange Zeit, daß verschiedene Berufe "unebrlich" seien. Aber auch ein reblicher Handwerter konnte unebrlich werben, wenn er mit einem armen Sünder ober auch nur mit einer Hinrichtung in Berührung tam. 167) Bosang erzählt von einigen Schustergesellen, denen die Franzistaner in Stadtamhof Loden und Zöpfe abschnitten, als sie diese beim Obststehlen in ihrem Sarten erwischt hatten. Die Folge davon war, daß die Gesellen eiligst ihr Bundel schnurten und ob der groken Schande die Stadt noch in der Nacht verlieken. 100) Mertwürdig waren oft alte Rechte. Go mußte ber alteste Meister bes Regensburger Messerschmiedbandwerts in seinem Laben einen großen Wetstein aufbangen und jedem erlauben, sein Messer baran zu scharfen, ber es im Namen des Herrn von Paulsdorf zu Kurn begehrte. 100) Die Meisterföhne von Regensburg waren bei allen Kandwertern bevorzugt und genossen besondere Rechte.¹¹⁰) Streng waren die Gesete, die die Stadt für die Handwerter erließ. Das Schnellen der Bäcker wurde zeitweilig auch auf Metger und Fischer ausgedehnt. 111)

37. Dom und Steinerne Brück als Randwerkerbenkmäler

Launiger Handwertergeist schmückte einst die Bauwerte mit geheimnisvollen Zeichen. In Regensburg können wir dies besonders schon am Dom

²¹⁶⁾ Bgl. bazu die Unterscheidung der Gebühren zwischen Blesigen und Fremden, die sich als Meister niederlassen wollten. Wollwürterordnung von 1453 (Bils, 130 ff.). 111) Fint, 87.



¹⁰⁰⁾ Fugger, Bauamtschronik (MG R, 333).

²⁰⁰⁾ Schmeher, Entwicklung des Wirtschaftslebens in Regensburg dis zum Jahre 1500 (Firmen, G. 20).

¹⁰⁰⁾ Dazu gab es eine eigene Tabelle, an Hand berer man erst herausfinden tonnte, was die Schläge in den einzelnen Jahreszeiten bedeuteten.

^{100) 14. 3}hbt. RU., 713. 107) Bgl. Hartmann, Boltslieder II, 236. Strophe 23 und Anm. S. 244, Ar. 23, 4. "Bauren = Discurs über ben jungst hingerichteten Regensburger Burger", 1723.

¹⁰⁰⁾ Hosan VI, 71. 100) Neumann, Blatt 23.

und an der Steinernen Brude beobachten "und man vermennt, daß wer solches Werd nicht weiß oder dessen Ursach geben tonne, berselbe sen zu Regenspurg nicht gewesen. "118) Go war der Eselsturm am Dom ein Wabrzeichen für wandernde Mauerer und Steinmegen. 113) Dort ist auch ber Dombaumeister zu seben, wie er sich mit einem Scheffel por bem Ropf berabstürzt — bat er doch die Wette verloren mit dem Brückenbaumeister, bessen Lebrjunge auf dem Brudengelander sitt (bas "Brudenmannchen") und zum Dom berüberschaut. Auf der Brude aber sab man auch noch die drei "Seelen", die der Brückenbaumeister dem Teufel opferte: einen Jund und zwei Sahne. 114) Der Jund ist heute schon verschwunden. Der Teufel und seine Großmutter aber sitzen im Dom gefangen. 115) Auch einen Weiher gab es früher im Dom, in bem nach bem Volksglauben Fische eingesett waren: tatsächlich aber war es ein Ressel, auf dessen Grunde Betri Schifflein mit zwei Fischen in Rupfer getrieben zu seben war. 116) Hoch oben am Dom hängt der "Bienenkorb", eine Pyramide, so geheißen, weil sich dort einmal ein Schwarm Bienen angesiedelt baben soll.117) An der Brücke waren ehedem noch der kleinste und der grökte Stein nebeneinander zu seben und eine Sidechse, die eben aus der Donau troch — herauf auf die Brude: wohl ein Symbol, das einen glüdlichen Anfang des Brudenbaues bedeutete; 118) denn dies wußten die alten Handwerker:

> "Wann Sluch vnd gunst nicht wil, Hilfft Wyt vnd Kunst nit vil."¹¹⁰)

IV. Die Schützen

38. Die Stahlichüten

Eine altehrwürdige Gesellschaft bilden in Regensburg die Schützen, die aus der Geschickte der Stadt nicht wegzudenten sind. Die Regensburger Stadlschützengesellschaft tann nun auf ein Alter von 500 Jahren zurückschauen. Durch die Jahrhunderte tonnte sich diese Silde lebendig erhalten. Die Gesellschaft "zum großen Stahl" wurde wohl aus Gründen der Verteidigung der Stadt gebildet. Später freilich ging diese Aufgabe auf andere Gruppen über. Die Schützen aber trugen durch die Jahrhunderte das Verdienst einer wehrhaften Erziehung, die sicher auch ihre Früchte getragen hat. Ebenso dantbar dürsen wir den Schützen heute sein für die Überlieserung eines Brauchtums voll von Kraft und Frohsinn.



¹¹²⁾ Merians Städtechronit.

¹¹³⁾ D. G. X. 125.

¹¹⁴⁾ Manchmal auch als Rahn und Henne bezeichnet.

¹¹⁸⁾ Ru beiden Seiten des Westportals im Innern des Domes.

¹¹⁶⁾ Hojang I, 95.

¹¹⁷⁾ Schöppner, Sagebuch ber banr. Lande. I, Ar. 115.

¹¹⁸⁾ Nach Schönwerth III, 274, bebeutet in der Oberpfalz die Cibechse einen "glüdlichen Angang".

¹¹⁹⁾ Schlufwort des "Schreinerspiels".

39. Soukenfeste

Schon in den Rabren 1432, 1456 und 1586 werden groke Schieken in Regensburg erwähnt. 130) Das schönste Schützenfest fand aber wohl 1586 statt, das abgehalten wurde "von wegen vnnd zu Erhaltung guetter Nachporschafft" mit anderen deutschen Städten. 1911) Von diesem Schiefen hat uns denn auch der Regensburger Peter Opel eine feine Beschreibung hinterlassen, der er auch einige aufschlufreiche Stiche beigab. Es waren Schüten aus vielen beutschen Städten gekommen um sich mit den Regensburgern in fröhlichem Wettstreit zu messen. Die Regensburger setzten einem Vertreter der Stadt Ulm den Schießtranz aufs Haupt und Raspar Lerff (Lerch?) aus Augsburg beschreibt diese Handlung mit folgenden Versen:

"In dem hat man eim feinen Heeren die Schachtel den Fann mit dem Kranz verehret auch sambt einem Tanz mit dieser Jungfrav die in bedt getragen ber auf diese stebt. Der Aranz war schön mir bas gelaubt den trug der Berr auff seinem Saubt. Will andre davon reden lohn nit vill wird man der gfeben bon so berrlich gemacht geziert mit Golt ein Lust wars, der ibn seben sollt . . . "122)

Auch in späteren Jahren gab es solche Schiegen, doch erreichte teines mehr an Glanz das von 1586. So wurde 1763 zur Feier des Friedens von Hubertusburg ein großes Fest mit Vogelschießen abgehalten. 1827 fand ein Schützenzug statt, der aber schon mehr allgemeinen Charatter trug. Man sah Dollinger und Krato mitreiten, die Sandwerter zeigten sich in ihren alten Trachten usw.124) Am 15. Juli 1834 war ebenfalls ein großer Schükenzug zu Ebren der banrischen Bringen, die gerade in Regensburg weilten. Dabei wurden Sichel- und Reiftanze aufgeführt. 125) Ein beliebtes Spiel der Schützen war das Ringelstechen ober -rennen. Dabei wurde von einem galoppierenden Pferd aus mit Lanzen nach Ringen gestochen. Die Bauamtschronit berichtet, daß 1613 Schranten zum Ringelrennen aufgeführt wurden. 196)

40. Der Festplak

Das Schießen von 1586 erfreute sich der besonderen Unterstützung der Stadt. Diese ließ sogar einen Gludshafen aufrichten, der allerdings keinen Uberschuß an Geld einbrachte. Der Rat gab dazu eine eigene

¹³⁰⁾ Ebelmann, 68.
131) Schmids Reg. Chronit (MS R, 357). 122) Rurzer Umrik einer Geschichte der Gesellschaft des großen Stahls. Regensburg 1841, G. 15.

¹⁸³⁾ Schützenmünzen, 10. 124) Frentag-Holang I, 41.

¹⁹⁵⁾ Hojang IV, 121.

¹²⁶⁾ Fugger, Bauamtschronit (MG R, 333), 300.

Glückshafenordnung heraus. 127) Es waren 250 Gewinne ausgesett, 37 000 Zettel wurden dabei verkauft. 11 Zettel kosteten einen Gulden. Auf dem Festplatz gab es nach Peter Opels Beschreibung auch sonst noch allerhand Rurzweil. Orei Rugelplätze waren vorhanden, einer mit drei Regeln, der andere mit neun Regeln und der dritte mit zwölf Löchern und den Ziffern 1—12. Weiterhin konnte man sich mit Würfelspielen die Zeit vertreiben. Dabei konnte man auf Zahlen oder Farben sehen. Auf einem besonderen Platz stand eine Holzsigur, die in der einen Hand einen Schild trug, in dem ein Loch war. Mit einer Lanze ging nun der Schütze auf die Figur los. Traf er in das Loch, so hatte er wohl gewonnen, kam er aber mit seiner Lanze auf den Schild, so drehte sich die kücksiche Figur und verabreichte ihm mit einem Rolben einen wohlgezielten Hieb. Daneben stand ein "wilder Mann", dem man hölzerne Rugeln in den Mund warf. Auf der Erde lag ein "Hahn oder Geder", nach dem mit Prügeln zu wersen war. Eine Reitersigur diente ebenfalls als Ziel.

41. Sougenmunzen

Bur Erinnerung an dieses große Schießen wurden auch Münzen geprägt. Auf einer dieser Schützenmunzen stand zu lesen:

> "Der Schavgrosch soll erinnern dich des Hafns im jar Sechsvndachtzig."128)

Solche Münzen konnte man im Glückhafen gewinnen. Aber auch Prämienmunzen gab es, so eine von 1582, auf der zu lesen war:

> "H L M Sab mich bevor zum Kranzlschießen. Der Feber zu E heren That man mich gießen.

42. Prozession und Schutheiliger

Bei der Fronleichnamsprozession hatten die Schützen das Recht den Baldachin zu tragen. 120) Ihr Schutzheiliger war (noch 1526) St. Sebastian, dem sie jährlich Amt und Predigt halten lieken. 130)

43. Die Stadtinechte und die Invaliden

Auch die alten Stadtknechte hatten beileibe nicht nur Aufgaben im Dienste der Ordnung und Sicherheit. Auch sie wirtten mit, wenn die Stadt ein Fest beging. So führten sie im Jahre 1510 gemeinsam mit dem Spiel der Kürschner einen Schwerttanz auf. 131) Freilich waren sie auch darauf bedacht, daß ihnen von ihren Rechten nichts vorenthalten wurde, wie wir es schon bei den Geldern sahen, die ihnen bei den Hochzeiten zustanden. Die Stadtamhofer Invalidengarnison durfte noch um

128) Schütenmunzen, Ar. 13.

129) Edelmann, 10. Gemeiner III, 374.

131) TO., 53. Bb., 6. 15.



¹²⁷⁾ Decrete, 80 ff.

¹²⁰⁾ Rurzer Umriß einer Geschichte des gr. Stahls, 7.

1800 an Neufahr mit einem Hanswursten von Haus zu Raus ziehen und Geld einsammeln.132)

Um sein Biel auch sicher zu treffen, gab es gar "fürtreffliche Mittel", von denen uns das schon erwähnte Arzneibuch128) einige überliefert.

44. Mittel zum "gewiß schießen"

"Gewiß zum schiken. Den stab welcher ober einen armen sinder gebrochen worden, genomen und die Rugel mit bin ond (ber)gestoßen."

"ocul de upup (Auge des Wiedehopf) und von einer ablten Daube die Runge, die Ihre Junge gehabt hat, binde die an die linde Hand."

"Wo du von einer Retten hast daz ein armer sinder daran gebendt und . . . ein torn oder gesicht auff deine pichse machen so triffstu alles. prob."

Man konnte sich aber auch selber vor feindlichen Rugeln burch solche Mittel schützen:

"Dak du nicht geschoken werdest. Trache ben dir die erste balm, so am balmsondag beran schiken."

Brauch und Glaube im Leben der städtischen Gemeinschaft

I. Feier und Not

45. Neujabr

Am Vorabende hoher Feste bliesen die Türmer, "um die Semüter zu erbeben. "184) Restlich wurde allenthalben der erste Tag des neuen Jahres begangen. Sängerknaben zogen vor die Häuser und brachten ein frisches Lied zu Gebör, aber auch alte Frauen sangen noch im 18. Fahrhundert vor den Fenstern, von einer "Cyther mit einer Curvel" begleitet. 136) Weiterbin durften die Invaliden, wie wir schon börten. Geld einsammeln. Man schentte sich auch gerne Münzen, die eigens zu diesem Zweck geprägt wurden. Plato-Wild186) tennt 15 solcher Münzen, auf denen tleine Reime zu lesen waren, z. B.:

"DAS·NEIE·IAR·ZV·GEDENCKEN.

DVE · ICH · EVCH · DEN · SCHAV · GROSCHEN · SCHENCKEN. "187) "GOTT · GEW · AVS · SEINER · GNADEN · GAR ·

EIN · GLVCKSELICH · NEVES · IAR · 1603."188)

Häufig zeigten die Münzen einen Anaben, "welcher auf einem Stecken

124) Gemeiner III, 132.

¹³³⁾ Frentag-Hojang II, 65.
133) MS R, 78/1.

¹²⁵⁾ Mettenleiter, Oberfalz 6. Her ist wohl eine Rableier gemeint.
126) Plato-Wild, Regensburger Münzkabinett.
127) Plato, Nr. 222.
128) Plato, Nr. 223.

reutet und in der rechten Hand eine Windmühl hat".130) Die Zeitungen druckten Neujahrssprüche, die sie natürlich auch zur Reklame benützten.140) Die Buchdrucker Reikmanr und Brencks Witwe gaben zu Ansang des vorigen Jahrhunderts ebenfalls Neujahrssprüche heraus, die die Nachtwächter in ihren Bezirken verteilten, wobei sie manches Scherslein einheimsten. Eines dieser Gedichte möchte ich hier mitteilen, das mir von all den schwusstigen "Liedern" noch als das erträglichste erscheint:

"Sesang der

Regensburger Nachtwächter

bet

unteren Stadt

am

Vorabend des Jahres 1839. Sigmund Herbst, Johann Slödl, und Johann Baumgartner. Regensburg,

gedruckt mit J. Reitmanr'schen Schriften.

Des Rabres lette Stund entruckt Dem Zeitenwechsel und es blickt, Ein jeber nach bem Ziele bin, Wo Sluck ihm lächelt und Gewinn. Sott Vater dir schall Lob und Preis, Nach uns'rer alten Väter Weis'. Daß beine Hand uns hat bewahrt Vor Unalückfällen aller Art. Auch warst du gnädig jede Nacht Bei Sturm und Wind auf uns'rer Wacht. Wir bitten auch im kunft'gen Rabr Vor jebe drobende Gefahr. Sei Schirm und Schild für unste Stadt, Regierung und den Magistrat. Der Runft Gewerb und Kandelsstand Alorire stets in Banerland. Den Lebrer und ben Lebrerin Belohn mit Beisbeit bas Bemüb'n, Verleib der Augend volle Kraft Dak reife sie an Wissenschaft. Wir danten dir, o Berr und Gott! Kur das verlieb'ne täglich Brod Für beine Süt Barmberzigkeit Rest und in alle Ewigkeit."

Bis in unfre Beit hat sich noch ber Brauch des Neujahranwunschens bei den Schornsteinfegern erhalten, die auch als besonders gluckeingend gelten.

146) Baumann, 29.

Universitätsbibliothek Regensburg

¹³⁰⁾ Plato, Ren. 229, 231, 234.

46. Dreitonia

Am Dreikönigtag wurden die Häuser ausgeräuchert als Schukmittel gegen Heren und Druden, weshalb 1811 den Bürgern der Stadt das königliche "Verbot des Ausräucherns" in Erinnerung gebracht wird. 141) 1746 kommt eine Verordnung des Bistums gegen die Dreikönigsspiele heraus. 142) Näheres über solche Spiele hat sich nicht mehr erhalten. Auch das Umsingen der Kinder an Dreikönig verschwand schon früh.

47. Fajenacht

Sehr lebhaft aber ging es in der Fasenachtszeit zu. Wie die Teilnehmer der Reichstage dazu beitrugen, mag eine Beschreibung der Fasenacht von 1653 zeigen:

". . . Unterbessen hat man sich von Pabstlicher Seite fast ein ganzes Monath mit Fastnacht Spilen lustig gemacht. Viele Mummerenen waren bey Tag und Nacht auf benen Sassen zu sehen, bergleichen in den vorigen Reichs Tägen nicht gesehen. Der Fürst von Würtemberg hat sammt seiner Gemablin den Anfang gemacht, und ein großer Frequenz Abelicher Leute, da man bis an den Lichten Morgen lustig gewesen ein Bauern Fest gehalten. An der Herren Fastnacht bat man eine Schäfferen angestellt, mit etlich 20. Wägen in der Stadt herum gefahren, alles töstlich und prächtig in Schäffer und Schäfferinnen Liberen, so nicht wenig gegostet. Daben etliche Wägen von Trompeten und Heerpauden waren. Der dieser Schäfferen vorgeher und Führer gewesen, hatte eine Nase einer Elle lang, samt einen Anebel Barth, so zween darneben lauffende an 2 Schnüren gehalten und geführet. Dis haben viele dahin gedeutet, wie man die Stände ben der langen Nasen herum führe. Die Kanserliche Manestät haben auch in Bijchoffs Hof eine Wirtschafft gehalten, daben allerlen Handwerds Leute, jo durch das Loos ausgetheilet von großen Herren sich befunden. Auch man drunten bezm Capuciner Closter ein Comoedie und Opera in Wellischer Sprache auf geführet, die etliche 1000 fl. gekostet."143)

Bu Kriegs- ober Petzeiten, jedoch auch oft ohne jede Begründung, wurden die Fasenachtslustbarteiten verboten. Als Ersat dafür verteilte man 1516 unter die Kinder Süßigkeiten und schenkte den Jungfrauen ein Stück Wildpret. 144) 1527 wurden alle Fasenachtstänze verboten. "Sie suhren auch nicht mehr in Bischoffs Hoff nach denen Krapfeln, welches die anhero eine langwierige Gewohnheit gewesen war. 146) Jedoch schon 1540 gab es wieder eine "stöhliche Fasnacht" mit "Mumerenen, Tänz" und einem "Kranz-Mahle". 146) Um die Mitte des 18. Jahrhunderts waren besonders die Bälle im "Goldenen Kreuz" beliebt, zu denen freilich nur "Standespersonen" Zutritt hatten, wie folgende Anzeige des Regensburger Intelligenzblattes zeigt:

"Bu wissen ist hiemit, daß umstehende Fastnachtszeit in dem Goldenen



¹⁴¹⁾ Mettenleiter, Regensburg, 245. 142) Mettenleiter, Regensburg, 245.

¹⁴⁰⁾ Rurzgef. Extr. einer Reg. Chr. 1782 (MS R, 35), 383 f.

 ¹⁴⁶⁾ BO., 53. Bd., G. 15.
 146) Rurzgef. Extr. einer Reg. Chr. (MG R, 35), 147 und Theobald, 28.
 146) Rurzgef. Extr. einer Reg. Chr. (MG R, 35), 173.

Rreuz auf der Heide mastierte Bälle gehalten werden, worauf sowohl hohe als andere Standespersonen in modesten Masten erscheinen können; und sollen mit solchen mastierten Bällen Sonntags den 6. Januarii der Anfang gemacht und Sonntag und Mittwoch dis zum Ende damit tontinuieret werden, mit der Erklärung, daß niemand zur Vermeidung von Aergernis weder im geistlichen Habit noch in einer außerordentlich häßlichen Maste eingelassen wird, dann auch zur Verhütung von desordre niemand weder mit heimlichen noch offenem Sewehr erscheinen wolle. **147*)

Am längsten aber haben sich die Fasenachtsbräuche bei den Kindern und Jandwerkern erhalten. 148) In jüngerer Zeit kamen dann die Karnevalsbräuche auf in der Art der rheinischen Städte. Besonders setzte sich dafür die Gesellschaft "Narragonia" ein, die sich in den letzten Jahren in neuer Form bildete und wieder allsährlich für ein tüchtiges Narrenregiment sorgt. Zu den "Insignien" der Regensburger Narren gehört neben der Wurst besonders der Weichser Radi. Bis in unsere Zeit hat sich das Begrädnis des Prinzen Karneval erhalten, das vielsach noch mit "großer Trauer und Strömen von Tränen" begangen wird.

Die "Narragonia" hatte auch ihre Lieder, die bei den Festsitzungen abgesumgen wurden. Mir liegt ein Liederblatt aus dem 19. Jahrhundert por,

aus dem ich das "Exerzier-Lied der Gurten-Garde" mitteile:

"1.
Nehmt die Krügel in die Hand,
Wacke Narren-Brüder,
Hebt sie voll dis an den Rand,
Singet frohe Lieder.
/: Stoßt mit an,
Mann für Mann!:/
Frei der Sinn, das Wort stets wahr,
Immer beiter sei der Narr.

(Bei dem Endreim wird angestoßen. Nach der ersten Strophe kommandiert der General: Achtung! Schultern! — Die Trommel gibt 3 Schläge. Beim ersten Schlag ergreifen alle die Krügel, beim zweiten halten sie diefelben vor den Mund, und beim dritten werden sie fest niedergesetzt.)

2

Auf bas Tempo habt wohl Acht Hier beim Ererziren, Gilt dem Biere ja die Schlacht, Müssens gut probiren. Stokt mit . . .

(Rommando: Achtung! Präsentirt! Drei Schläge wie oben, beim ersten werben die Rrügel ergriffen, beim zweiten die Dedel geöffnet, beim dritten zugeschlagen.)

7*

¹⁴⁷⁾ Baumann, 30.

¹⁴⁸⁾ Sieh dazu die Abschnitte "Kinder" und "Handwerker"!

Hoch! ber Narren-General! Hoch! die Legionen! Stimmet an den Fest-Choral, Feuert mit Ranonen! Stokt mit . . .

(Rommando: Achtung! General-Decharge. Drei Schläge wie oben, beim ersten die Deckel geöffnet, beim zweiten getrunken, beim dritten zugeschlagen. Dann: Ruht! Rührt euch! Nach jedem Vers wird dreimal getrommelt.)"

48. Baffernot

Mit der beginnenden Frühlingszeit tommt in Regensburg fast alljährlich das Hochwasser, dem manchmal ein großer Eisstoß an der Steinernen Brüde vorausgeht. Die Betämpsung dieser gefährlichen Eismassen mit Strob- und Holzseum: hat dem Regensburgern den Spisnamen "Eisstoßverbrenner" eingetragen. Wenn dann der Eisstoß "geht", tritt nicht selten die Donau aus ihren: Usern — zur Freude der Jugend, aber auch zum großen Leid der Useranwohner. Im Jahre 1789, als der große Eisstoß auch ein fürchterliches Hochwasser mit sich brachte, rückte man mit allen möglichen Mitteln der Naturgewalt zu Leide: mit "berührten Bildlein", Reliquien, Lukaszettelchen, Amusetten, Stapulieren und "Derenrauch". 120) Dem Brüdenheiligen Johann von Nepomut errichtete man in Weichs einen Altar. 150)

49. Ofterzeit

Ebenso wie die Dreitönigsspiele wurden auch die Passionsspiele des öfteren untersagt. 1721 und 1735 erscheinen dischössliche Verdote der Passionsspiele am Karfreitag. 1811 1764 müssen die Pfarrer berichten, od und wie Passionstomödien und. Karfreitagspredigten abgehalten werden. Auch auf die Gebräuche und Sprüche dadei sollten sie achten. 1829 Schon 1783 erscheint eine neue Verordnung wegen des "Unfugs und der Ungereimtheiten dei Ölbergandachten mit lebenden singenden Personen und einem hölzernen, dreimal fallenden Christus". 1839 Alle theatralischen Darstellungen werden dadei verboten. Von solchen Mysterien teilt Mettenleiter 1849 ein Bruchstüd mit, das aber lediglich eine zenische Verarbeitung des in vielen geistlichen Liedern besungenen Stoffes der drei Frauen am Grade darstellt. Durch die vielen Verbote verschwanden schließlich die Spiele ganz, doch gab es nach Hosangs Zeugnis noch zu Ansang des 18. Jahrhunderts "Olberge mit beweglichen Figuren". 1869 Im Anschluß an die Spiele am Karfreitag wurden Prozessionen gehalten, wobei man

188) Freytag-Holang II, 65.

¹⁶⁾ Rothammer.

¹⁸⁰⁾ Holang II, 59.
181) Mettenleiter, Regensburg, 245.

¹⁵²) Lipf, 133. ¹⁵²) Lipf, 157.

²⁸⁴⁾ Mettenleiter, Regensburg, 246.

"Areuzieher, Ausgespannte und Geifler" sab.150). Diese Gestalten verschwanden aber foon zu Ende bes 18. Jahrhunderts. Das Ofterwasser wurde mit nach Sause genommen; benn es galt als beilbringend und schützend, wogegen sich schon eine bischöfliche Verordnung von 1642 menbete. 157)

50. himmelfabrt und Bfingften

Bie allgemein in Altbarern wurde auch in Regensburg am Kimmelfahrts- und Pfingsttage eine Christusfigur, baw. eine Taube während des Sottesbienstes in der Kirche emporgezogen. Kosang kannte im Dom noch einen Raften mit einer Christusfigur, die biesem Awede diente. Man batte sogar eine eigene Maschine für diese Darftellung der Himmelfahrt. 188) Der Mesner Viktum von Obermunster bielt sich ein Buch, in welchem er folgendes aufzeichnete: "Im Zahre 1790 burfte Chriftus, unser Deut, nicht mehr in den Himmel fabren . . . es fragt sich dann nur, wie kunn min indtunftig wissen, wober die Donnerwetter kommen ?"180)

51. Unwetter und Reuer

Das Volk glaubte nämlich, daß die Unwetter daber kämen, wohin die Christusfigur beim "Einziehen in die Plafondöffnung" ihr Gesicht wendete. Bei aufziebenden Gewittern läutete man mit den Gloden. 1556 erscheint bei Hans Rohl in Regensburg eine "Predigt von dem Läuten gegen das Wetter", worin zu lesen ist: "Das Leuten und Schießen gegen das wetter, item palm und kerken brennen, oder die 4 Evangelia in die Luft lesen, bergleichen Segnerei treiben und das Sacrament sambt den fannen und creuzen umb den flor füren . . . ist ein . . . babstische Greuel. (160) Das Wetterläuten wurde auch schon vor hundert Jahren fast gänzlich abge**schafft. Wie alte Leute** sich 1828 bei einer Feuersbrunft verhielten, erzählt uns hofang in seinen Aufzeichnungen: "Alte Beibspersonen" warfen "Lulaszetterle" und andere geweihte Sachen ins Feuer oder standen dabei, das "Nazarenastreuz mit der Kand exorzierend".161)

52. Fronleichnam

Die Fronleichnamsprozession wurde in Regensburg anderen baprischen Städten gegenüber erft spät eingeführt, nämlich um das Jahr 1408 von einem Raufherrn. 1883) Bei dieser Prozession nahmen vor allem die 23 Bünfte teil, mit den Stadtbauern beginnend und endend mit der vornehmsten Zunft — ben Bäckern. 168) Besonders pruntvoll waren die Prozessionen, wenn die Teilnehmer des Reichstages sich an ihr beteiligten. Es wurden auch Bäume aufgestellt, die das Volt "im Augenblick" nach



¹⁸⁶⁾ Frentag-Hosang II, 65. 147) Lipf, 48.

¹⁵⁰ Frentag-Hosang II, 33.

¹⁸⁰ 100) Schottenloher, 207.

¹⁶¹⁾ Hojang II, 8.
162) Gemeiner II, 384.

⁵⁰ Semeiner III, 373 ff. und Mitterwieser, 13.

beendigter Feier wegrif. 164) Gewöhnlich schlok sich an die Brozession ein reichliches Effen im Bischofshof, an dem die Versonen von Stand teilnahmen. Dak die Schüken das Ebrengeleit stellten, wurde bereits erwähnt. Die allgemein in Bayern "brannten sie dabei ihre Alinten ab". 166) Nach 1833 wurden bei der Stadtambofer Fronleichnamsprozession die tleinen, vom Schiekbaus entlebnten Ranonen abgefeuert. 166)

53. Sonnmenb

Das Sonnwendfeuer wurde "Sommerfeuer" genannt. Der Sprung über das Feuer war auch in Regensburg gebräuchlich.167) Doch scheint es bier mehr eine Feier der Jugend gewesen zu sein. 168)

54. Erntebant

Bu den "Nationalfesten" der Regensburger geborte aber die Feier der Weinlese, das alliabrlich wie das Herbstschiefen begangen wurde. Das Erntefest war meist auf die Rirchen beschräntt, doch saben wir, daß in der "Teuren Beit" auch ein großer Festzug stattfand, wobei der erste Erntewagen feierlich eingebolt wurde.

55. Rirdweib und Dult

Größeren Einfluß auf bas Leben ber Stadt batten die Rirchweibfeste. Von Rirchweibspielen zur "sand Beters messe" wird uns berichtet, allerbings ohne nähere Angaben.100) Die Standpläte der Krämer und Tändler wurden 1538 durch eine Rirchweihverordnung festgesett. Die Rrämerstände waren am "Plat vor dem Marcturm bis an die Raid", "alt Tändelwert" aber betam den "Plat an der Pfarr" angewiesen, wo auch die "Rochbutten" standen.176) Diese Messen oder gabrmartte fanden im 18. Rabrbundert breimal171) statt: um Erbard im Januar, nach Oftern um Georgi und um St. Emmeram im Berbit.172) 3m 19. Jahrhundert wurden nur mehr zwei solcher Jahrmartte gehalten, die dann allgemein Dulten genannt wurden. Dabei fand ein Rirchweihgeleit von Burglengenfeld ber statt mit "Gefangennahme" eines vertappten Diebes auf der Pult.178)

Die Dulten standen bauptsächlich auf dem Brokenweiber in Stadtambof. Um 1780 sab man da nur ein paar Landträmer, einen Glückbafen und einen Marktschreier, der seine Arzneien ausbot, wobei ihn ein Hanswurft unterstütte. 1832 war die Dult schon recht vielgestaltig. Es gab einen Birtus mit Runftreitern, ein Wachsfigurentabinett, eine Bube mit

¹⁷⁰) Fugger, Bauamtschronit (MS R, 333), 27.

171) Fruber viermal. 178) Rat. Pol., 180.



¹⁶⁴⁾ Mitterwieser, 28. 166) Mitterwieser, 84.

²⁰⁰⁾ Hosang IV, 6.

100) Hosang IV, 6.

100) Greytag-Hosang II, 65.

100) Siehe Abschnitt "Rinder und Schüler"!

100) Bu Ansang des 16. Herdes. VO., 53. Bd., S. 15.

¹⁷³⁾ Freytag-Hosang II, 65.

einem 26 Zentner schweren Ochsen, ein Rarussell mit Aingelstechen und einen Seiltänzer. 174) Noch zu Ende des 19. Jahrhunderts hieß die Stadtamhoser Dult "Georgimartt", heute ist dieser Name ziemlich verschwunden. Die Rirchweih in dem nahen Kareth erfreute sich dis in die jüngste Zeit herauf einer großen Beliebtheit dei den Regensburgern.

Tierhaten hielten sich in Stadtambof bis zum Jahre 1784, wobei es oft recht grausam zuging. In dem ganz aus Holz gebauten "Amphitheater" wurden den Pferden Feuerwert oder Bleitugeln mit eisernen Stacheln ausgebunden. Die hungrigen Bären aber beunruhigten durch ihr Gebrüll

die ganze Umgebung.

56. Umritt

Noch im 19. Jahrhundert tamen die Bauern zur Leonhardstirche geritten und ließen ihre geschmückten Pferde durch die Kirchentüre sehen. Nach der Messe wurde Roß und Reiter geweiht und es folgte ein dreimaliger Umritt.¹⁷⁸) Nach einem Salbuch von 1679 befanden sich in der St. Leonhardstirche:

1 lange Rette mit 37 Gliebern und ein daranhängendes Hufeisen,

1 eiserner Fuß und Jandschellen,

1 eiserner Leibgurt,

1 großer eiserner Saten mit 4 Gliebern,

1 Fuß- und Handschelle,

3 Stokeisen. 176)

Auch dem Pferdepatron St. Georg wurden zwei Rapellen erbaut, die beide an der Donau standen, wo die Pferde die Schiffe vorbeizogen. 177)

57. Beibnachten

Über die Bräuche in der Vorweihnachtszeit wurde schon bei den "Kindern und Schülern" berichtet. Von Weihnachtsspielen hat sich in Regensburg nichts erhalten. Auch das von Mettenleiter ¹⁷⁸) angeführte "Bruchstückeines Weihnachts-Krippenspiels" ist bäuerlichen Ursprungs und kommt besonders im Baprischen Wald öfter vor.¹⁷⁹) Eine Andeutung erhalten wir durch die oberhirtliche Verordnung vom 5. Januar 1789, nach der nur "allgemein das Geheimmis der Geburt" dargestellt werden soll unter Weglassung aller Nebenvorstellungen.¹⁸⁰)

Eine Begebenheit aus der Weihnachtszeit, die Hosang berichtet, 181) möge diesen Streifzug durchs Jahr beschließen: In der Gaststube eines Wirtes zu Stadtamhof wurde es am Weihnachtsseiertage sehr warm, weshalb der Wirt fragte, wer denn gar so übermütig eingeheizt habe. Es meldete sich ein Taglöhner, dem der Wirt besahl, den "Metten-

176) TO., 62. Bb., G. 66.

179) Bgl. Gagner, Rr. 42.

¹⁷⁴⁾ Hosang III, 107. 176) Schierghofer, 49.

Sieh bazu: Walberdorff; BO., 82. Bd., S. 71; Oberpfalz XXXI, S. 129 ufw.
 Mettenleiter, Regensburg, 241: "Was machst du do, du scheina Boua."

¹⁸⁰) Lipf, 164.
¹⁸¹) Hojang III, 71.

ftod"188) wieder aus dem Ofen zu nehmen. Der Taglobner faate: "Rekt muk ich das Mettenfeuer wieder ausmachen, einer von uns besten wird noch dieses Sabr sterben muffen." Nach einiger Beit wurde ber Wirt trant. Der Taglöhner glaubte sich nun schon in Sicherheit. Aber ber Wirt wurde wieder gefund und der Taglöhner (Ruefberger) starb noch im aleichen Rabr.

II. Bunder und Geifter

58. Simmelszeiden

Die alten Chroniken erzählen von vielen Himmelszeichen, die fast in jedem Rabr einmal die Gemüter beunrubigten. 1456 sab man am Himmel einen "Cometen mit einem Schweiff so lang als ein Wieß-Baum".188) Gold ein Romet wurde immer als ein schlimmes Vorzeichen angeseben. Das tommt auch in einem Detret von 1680, "den Cometen und die Boligen betreffend", zum Ausbrud. Darin wird getlagt, daß die polizeilichen Anordnungen viel zu wenig beachtet würden, weshalb "bie Bestilenk und ein Comet Gottes Born antunden". 1841) Alle werden aufgefordert. Buke zu tun, die Rleiderpracht einzuschränten und Winkeltänze, Masteraden und Schlittenfahrten zu unterlassen. 1503 sab man Kreuze auf Schleier und Halstücker der Frauen fallen. Man bielt desbalb sogar Brozessionen ab, um die angezeigte Rriegsgefahr fernzuhalten. 185) Besonders baufig wurden während des Dreikigiährigen Krieges solche Himmelszeichen beobachtet. "Anno d. 1627 den 20. Sept. da bat man ben der Nacht zwischen 6 vnd 7 Bhr den Trachen albie seben fliegen dabei in einen Augen Pliz ist es vergangen. "186) Auch diese Erscheinung eines Drachens deutete auf Rrieg ober Feuersbrunft. "Anno d. 1633 den 20. Marg ba ist am himel in der Nacht gesehen worden ein Abler und 2 Leben, die haben mit einander gestritten. Lealich so bat der ander Leb den Abler vberwunden, vnd bat in ondter getrucht. "187) Auch 1503 erschienen Abler und Löwe am Himmel. 188) Aus dem Jahr 1637 wird erzählt, daß im Brüfeninger Wald drei feurige Rugeln vom himmel fielen. Sechs Männer sagten dies auf dem Rathaus "ben ihren Pflichten" aus. 180) 1643 wiederholte sich dieses Creignis. Überhaupt tonnte man diese Reibe lange fortseten, es ändert sich aber nicht viel an den Erscheinungen: Rometen, Abler, Lowen, Kreuze und feurige Rugeln bilden die bäufigsten Zeichen.

59. Bunderbare Gemachfe

Dies gilt auch von wunderbaren und seltsamen Gewächsen. Das "selbstgewachsene" Brot wird recht oft gefunden und sogar vorgezeigt. So er-

188) Rat. Pol., 312 f. 199) Chronit von Rafelius.

¹⁸²⁾ Den Holzblod, den man am ersten Weihnachtsfeiertage im Feuer antoblen läßt, bebt man zum Schutz gegen Gewitter das ganze Jahr durch auf. In Bayern meist "Mettenblod" genannt.

183) Rat. Pol., 312 f.

184) Decrete, 353 ff.

185) Gemeiner IV, 71.

¹⁸⁰⁾ Alte Glaubwirdige Geschichten (MS R, 13), 159.
181) Alte Glaubwirdige Geschichten (MS R, 13), 195.

aählt der Stadthauptmann Schmid aus dem Jahre 1583: "In disem Ihar hatt sich ein wunder ding vnnd selkam gewär begeben / Remlichen nitt weitt von Ampsperg (Abensberg) ein städl Im land zu papen / batt ein Kietter so der Aichell schwein gehiett hatt / Im schwarzen hollz ben bollkerlanden / Hatt er ongefer an zwoen danen Hullzek selbst gewaren prott gefunden / welchs Ettlicher so etwa gewest / Nemlichen Am Ersten wie awan threnher Laybl an einander darnach awan Cappler aneinander / Item ain Rreuger wech / ain pfenig semel und ain Haller Wecks(?) / alle der Massen gefurmet wies ain pech macht so ers pachen will / sollche hab ich alle vnnd vill menschen In benden gehabt / was aber gott mit disem wunder gewör / wellchs zuwor nit Erhört / vermaint / des waiß allein sein göttliche genaden und sunft niemandes, "100) Weniger wunderbar ericheint uns, wenn Raselius von Eldem berichtet, die Gesichter wie Rriegsleute mit Sturmhauben hatten. Diese wurden 1630 im Rallmunzer und Donaustaufer Forst gefunden.

60. Wahrsager

Die Leichtgläubigkeit der Leute nutten die Wahrsager aus, die beim Rat der Stadt freilich nicht recht beliebt waren. "Die Rottmeister sollen in allen Beusern fleißig nach zauberern und warsagern ausschauen", beißt es in einem Detret von 1541.191) Auch 1704 spricht sich eine oberhirtliche Verordnung gegen "Wahrsagen und Losen besonders an den Hochfesten" aus. 193) Sehr gebräuchlich war das Wahrsagen aus der Hand.

61. Schakgräber

Die Schangraver bedienten sich oft der merkwürdigsten Mittel. "Wiltu aber wissen wo verborgen schake ligen", sagt das Arzneibuch, 1981) "so nimm das Herz des Wiedehopf, zerstoß es zu Pulver, leg es unter dein Haupt, so träumt dir, wo verborgene Schähe liegen." Im schon erwähnten Bauren-Discurs lesen wir: "Die heiligist Schrift und Wort brauchen sie stät Alswei halt d' Schatgraba im Christoph-Gebet."194) Also auch mit Hilfe bes Teufels suchten sie ihr Biel zu erreichen; benn bas Christoph-Gebet diente ja zur Teufelsbeschwörung. 195) Eine Schatzgrabersage fand sich auch im Nachlag Schönwerths, den Wintler veröffentlichte. Einem Bauern traumte einmal, er solle auf der Regensburger Brude sein Glud suchen. Er ging hin und suchte drei Tage lang. Schließlich fragte ihn ein Solbat, was er benn immer auf der Brude wolle. Der Bauer erzählte ihm seinen Traum. Da meinte der Goldat, ibm babe auch einmal geträumt, er splle beim Bauern — er nannte ibm seinen eigenen Namen — im Garten unter dem Birnbaum nachgraben. Er sei aber nicht hingegangen. Voll Freude ging der Bauer heim und grub unter seinem Birnbaum. Cat-

194) Schönwerth III, 48.

¹⁸⁰⁾ Schmids Reg. Chronit (MS R, 357).

¹⁹¹⁾ Dectete, 26. 200) Lipf, 84.

gartmann, Volkolieber II, S. 237. Strophe 31.

sächlich fand er einen Topf voll Geld. Also batte er doch auf der Regensburger Brude sein Glud gefunden. 196)

62. Zauberer und Beren

Nach dem Regensburger Fliegenden Blatt, das ich in der Zeitschrift "Beimat und Volkstum" mitteilte, 197) befand sich der Erzzauberer Dottor Faust auch in Regensburg: "Regel scheiben auf der Donau, war zu Regenspurg sein gröste Freud, Fischen, Jagen nach Verlangen, war auch sein Ergözulichteit." Das Volt war für jede Art von Zauber sehr empfänglich. Detrete der Stadt 198) und des Bischofs 199) richteten sich dagegen. Zu Ende des 16. Rabrhunderts legte man allerdings den Zauberprozessen nicht mehr die Bedeutung zu wie im Mittelalter. So sollte 1594 das "Mausmädchen" hingerichtet werden, da es Mäuse und Ungewitter gemacht haben sollte. Aber es blieb nur beim Prozeß, eine Verurteilung fand nicht statt. 200) Aber noch 1591 wird eine Zauberin aus der Stadt geschafft, 201) Räufiger traten Zauberer und Heren im 15. Rabrbundert auf. 1450 verjagte man eine Frau wegen Zauberei "mit totenpain und anderen bosen sachen".202) 1460 wird von einer Frau berichtet, die, um ihres Feindes Leib und Leben zusschädigen, einen Totenkopf "gegilbet" und eingegraben habe. 203) Um 1500 erschien dann auch ein scharfes Mandat, da viel Zauberei mit "parillen, alraunen, eispogel und ander wege" getrieben wurde.204)

63. Amulette

Plato-Wild kennt zwei Regensburger "alchymistische Münzen" mit je einem Abatus.206) Die eine Munge206) zeigt die Göttin Benus. Auf der Rucheite lefen wir die Zahlen:

22	47	16	41	10	35	4
5	23	48	17	42	11	29
30	6	24	49	18	36	12
13	31	7	25	43	19	37
38	14	32	1	26	44	20
21	29	8	33	2	27	45
46	15	40	9	34	3	28

¹⁰⁶⁾ Schönwerth-Wintler, 140.

¹⁹⁷⁾ Heimat und Volkstum XVI, (1938) S. 138 ff.

¹⁹⁸⁾ Decrete, 26. (1541.)

²⁰⁰⁾ Lipf. 48. (1642.)

soo) Gumpelabaimer II, 1010. 201) Sumpelzhaimer II, 988.

²⁰²⁾ Rnapp, 255.
202) Rnapp, 256.

²⁰⁴⁾ Rnapp, 256.

²⁰⁵⁾ Plato, Nr. 394 und 395.

Darin baben wir das Benusamulett des Paracelsus zu sehen. Die zusammengezählten Zahlen ergeben auf allen Zeilen, Spalten und Diagonalen die Zahl 175. Als britte Zahl der fünften Reihe gibt Plato fälschlich 42 an. Das Amulett verleiht bie Zuneigung ber Menschen. (Laars, Buch ber Amulette und Talismane. Leipzig 1932, Ø. 241.)

Die zweite Munze 207) zeigt Jupiter und die Formel:

3 2 16 13 5 10 11 8 9 7 12 6 15 14

64. Teufel

Den Teufel tennen wir schon als Helfer des Brudenbaumeisters und ber Schatgraber. Auch von einem Rittmeister wird erzählt (1644), ber sich in seinem Quartier dem Teufel ergeben batte. Als seine Reit um war. verschenkte der Soldat alle seine Güter an seine Rameraden. Rurz darauf erhob fich ein schredlicher Wind, fein Ropf wurde von unsichtbarer Sand abgerissen und fiel mit großem Gepolter unter den Tisch, 208) Ein bischöflicher Setretär wurde 1646 erstochen. Nach seinem Tode erschien der Setretär in Gestalt eines feurigen Teufels und erschreckte seine eigenen Rinder, so daß niemand mehr in dem Hause bleiben wollte. Auch geistliche Beschwörung konnte diesem Übel nicht abhelfen.200) 3m 17. Jahrhundert berrichte auch der Glaube, daß der Teufel die Seele eines Geköpften sofort nach der hinrichtung in Beschlag nehme. Eine Mörderin wollte sich deshalb selber entleiben, um damit dem Henter und dem Teufel zu entgeben. 210)

65. Geister

Die Geister Verstorbener erschienen bäufig den Menschen, besonders wenn sie sich im Leben mit Schuld beladen batten wie die Brauer und Wirte von Stodenfels. Auch der Pfleger von Stadtamhof, Marx von Eisen, hatte durch Grausamteit den Saf des Voltes auf sich geladen. Als er 1619 starb, sprach man davon, "wie er greulich poldere vnd zu nacht ombgeb, auch wol ben tag etlichen erscheinen soll: also da die Varfüeser, denen er wegen des begrebnus 500 fl. vermacht, wol noch souil darumb geben wolten, dz er nur auß ihre Kirchen ond Kloster thäme".211) 1650 starb ein Augustinermönd, der lange Zeit ein Soldat gewesen war. Auch er ging um und rumorte, von einem schrecklichen Sturmwind begleitet, so dak die Mönche ibn ausgruben und seine Seele dem Teufel übergaben. 212) 1659 erschien im Saliterhof ein Gespenst, das man den "Boltergeist" nannte, da es mit allen möglichen Gegenständen nach den Leuten warf. 218) Die merkwürdigste Erscheinung war aber wohl die Lies Herrel. 214) Die Lies war ein unsichtbares Gespenst, das aber auf viele Fragen verständige und kluge Antworten gab und Weissagungen machte, anderseits aber auch oft groben Unfug trieb. So gok es den Leuten die Milch aus, stellte die

206) Ebronit von Raselius.

²⁰⁷⁾ Diese Munze verleiht Gewinn und Reichtum, Friede und Eintracht. (Laars, S. 281).

²⁰⁰⁾ Neumann, Blatt 2.

²¹⁶⁾ Rurzgef. Extr. einer Reg. Chron. (MS R, 35), 354.

²¹¹⁾ Alte Glaubwirdige Geschichten (MS R, 13), 298. 212) Reg. Chr. von Elsberger (MS R, 14), 247.

²¹⁸) Neumann, Blatt 79.

214) Neumann, Blatt 81 ff; Lüers, 182; Oberpfalz XXII (1928), S. 216 usw.

Rüchel aufs Dach und warf die auf die Nase, die nicht an sein Dasein glaubten. Als jemand das Gespenst fragte, wer es sei, antwortete es: "Ich bin der Bate eines Engels." Weit gefährlicher war die dice Agnes, die 1510 umging und die Menschen zur Schlechtigkeit verführte. Erft war sie nur daumenlang; je größer aber die Schuld des bem Verbrechen Verfallenen wurde, defto größer und dider wurde auch sie. 215)

66. Tiere

Von geisterhaften Tieren waren besonders die zwei redenden Nachtigallen im Sasthof zur Soldenen Krone bekannt. (1545 oder 46.) Einer, ber nicht schlafen tonnte, borte sie in der Racht, wie sie sich zuerst Geicichten erzählten, bann aber über zufünftige Rriege sprachen. 216) Auch ein redendes Hündlein gab es. Es gehörte einer Frau, die es so gern hatte, daß sie es sogar mit in die Kirche nahm. Als sie einmal beichtete, wurde ihr als Buse aufgegeben, das Hündlein töten zu lassen. Voll Trauer sagte sie zu dem Hundlein: "Ich verliere dich ungern!" Das Hundlein antwortete darauf: "Ich verliere dich auch ungern!"217) Diele Mäuse gab es 1647. Sie zeigten die bevorstehende Verwüftung des Landes durch die Schweden an,218) ähnlich wie viele sterbende Vögel als Vorzeichen der Best galten.

67. Gewässer

Donau und Dombrunnen galten als beilende Gewässer, erstere beherbergte allerdings auch viele bose Geister. Sehr geschätzt war auch "ein sehr schönes, liechtes und auch zu Zeiten benen Kranden, so andächtig davon trinden, henlfames Waffer-Quell, welches man St. Veitsbrunn nennet. "219)

68. Mönde

Es ist klar, dak die Stadt Regensburg, in deren Mauern so viele Alöster liegen, eine Fülle von Mönchslegenden besitzt, die sich auf die Alosterkirchen beziehen. Hier sollen nur zwei angeführt werden, die sich bis in unsere Reit lebendig erbalten baben. In der Emmeramstirche sieht man boch droben an einem Rirchenfenster einen Mönch mit einem Rosentranz. Von ihm wird erzählt, daß er jahrelang die Blasbälge der Orgel gezogen habe. Dabei konnte er aber ruhig aussetzen, wenn er beten wollte. Dann wurden nämlich die Bälge von unsichtbarer Sand gezogen. 200) Von einem Mönch in der Jakobskirche, bessen Bild in Stein im Innern neben dem Portal noch zu sehen ist, gibt es zwei grundverschiedene Sagen. Die eine sieht den Mönch als treuen Pförtner, dessen einziger Wunsch war, in der Ausübung seines ihm liebgewordenen Amtes einmal sterben zu dürfen. Und wirklich traf ihn eines Tages der Schlag, als er eben den Riegel vorschieben wollte. 220) Eine andere Sage aber berichtet von ihm als einem

²¹⁵⁾ In vielen Sagenbüchern zu finden.

²¹⁶⁾ Neumann, Blatt 30 und Ruzzgef. Extr. einer Reg. Chr. (MS R, 35), 200.
217) Gemeiner II, 126 und Reumann, Blatt 87.

²¹⁰⁾ Rurzgef. Ertr. einer Reg. Chr. (ME R, 35), 351.

ne) Rat. Pol., 177.

^{. 🛥)} Freytag-Posang I, 19.

ungetreuen Mönch, der aus dem Kloster entweichen wollte. Er verwickelte sich aber in die Riemen des großen Schlüffelbundes, fiel zu Boden und brach ein Bein. Er bekam den Brand am Fuß und starb bald daraus.²²¹)

69. Rreuze

Auch vom Ursprung fast einer jeden Regensburger Rirche wird in Legenden berichtet. Es wurde weit über den Rahmen dieser Schrift geben. alle diese Geschichten bier zu erzählen. Einer Merkwürdigkeit muß aber boch gedacht werden. Regensburg besitt eine Anzahl wunderbarer Kruzifire in den verschiedensten Rirchen. Go wurde von dem Rreuz auf dem Altar Beneditts in der Emmeramstirche erzählt, daß es einen erblindeten Abt sebend machte. Die Christusfigur löste ihre Arme vom Rreuz, ergriff zwei brennende Rerzen und bielt sie dem Abt vor die Augen. 222) Das Rreuz von dem Altar des Bischofs Wolfgang in der gleichen Rirche blieb in teinem "lutherischen Haus". 222) In Niebermunster tannte man einen Getreuzigten, der zu den Menschen sprach und Tränen vergok. 224) Als im Rabr 1257 ein Priefter im St. Salvatoris Gottesbaus das bl. Mekopfer darbrachte, tam ihm ein Zweifel, ob das Blut Christi auch wirklich im bl. Relch zugegen sei. Alls der Priester den Relch bob, da "lösete die Bildnuk dek an dem Creuk bangenden Erlösers den rechten Arm von ersagten Creuk ab und nahme den Relch aus dessen Randen in so lang binweg, bis selber seinen Irrthum und Unglauben erkennet". 295)

70. Die bl. Rummernis

Bu den merkwürdigsten Erscheinungen des Volksglaubens gehört die weitverdreitete Verehrung der sogenannten hl. Kümmernis. Auch im Regensburger Dom war ein Bild der hl. Kümmernis. 2006) Bu Hosangs Beiten, also zu Ansang des 19. Jahrhunderts, war dieser Glaube in Regensburg noch lebendig, er tennt noch die Legende, die ich nach seinen Auszeichnungen berichte: 2007)

Ein heidnischer Fürst wollte seine Tochter verehelichen. Aber sie hing dem Christentum an und wollte teinen Nichtchristen heiraten. Deshalb bat sie Gott, er solle ihr schönes Sesicht durch einen Bart entstellen, welcher Wunsch ihr auch erfüllt wurde. Ihr Vater aber ließ sie treuzigen. Eine zweite Legende tennt Hosang: Ein Geiger spielte vor einem Bild der Rümmernis. Sie ließ zum Dant einen goldenen Pantoffel fallen. Als der Musitant diesen vertaufen wollte, wurde er ergriffen und wegen Diebstahls verurteilt. Auf seine Bitte durfte et noch einmal vor dem Bild geigen. Da ließ die heilige Rümmernis auch noch den zweiten Pantoffel fallen und bezeugte so die Unschuld des Musitanten.



²²¹) Neumann, Blatt 94.

²²²⁾ Paricius II, 123 und Bericht, 50.

²³³⁾ Rat. Pol., 340.

²²⁴⁾ Rat. Pol., 340.

²²⁵⁾ Andachtsübungen.

²³⁶⁾ Rat. Pol. 340.,

²²⁷⁾ Dojang IV, 25 und V, 71.

Diese Erzählungen sind heute in Regensburg im allgemeinen vergessen. Auch der Name ist taum mehr betannt. 1835 bei der Domreinigung wurden 4 Altäre abgetragen, einer davon soll die Geschichte der heiligen Rümmernis im Bild gezeigt haben. 228) Das Dominitanertloster zum hl. Rreuz besitzt noch ein Ölgemälbe, die hl. Rümmernis darstellend. Bu ihren Fühen sieht man auch den Geiger. 229) Auch in der Alten Rapelle soll es einen Getreuzigten gegeben haben, dem der Bart gewachsen sei. 220)

71. Wallfahrten

Ein Wallfahrersturm begann zu Regensburg im Sahre 1519, als an Stelle der zerstörten Synagoge eine Rirche zu Ehren der "Schönen Maria" errichtet wurde. Ein angebliches Wunder beim Abbruch ber Spragoge beschwörte eine Raserei berauf, die alle bisberigen Wallfahrten in den Schatten stellte. Aber chenso schnell verschwand die Wallfahrt wieder, was bei den furchtbaren Abertreibungen auch nicht zu verwunbern ift. So wurden während dreier Jahre 52 412 "Beichen für die Rirchfertter" ausgegeben.231) Diese Reichen sind trokdem beute sehr selten geworden. Aber noch 200 Rahre später (1719) wurde mit einem einzigen solchen Zeichen ein großer Rult getrieben. Bei Abbruch des Gottesbauses zu Kaindling wurde eine Regensburger Wallfabrermunze gefunden. Man liek sie abgießen und unter die dortigen Wallfahrer verteilen. Die neuen Beichen murben "hochgewenht wider das wilde Feuer und Hochgewitter, wider Bererenen und Zauberenen, wider die Bestilenzischen Seuchen und Viehfall; dann auch wider die heimlichen Nachstellungen der sowohl sichtbaren als unsichtbaren Feinde".282) Man braucht nur die Lieder aus dieser Zeit nachzulesen288), dann versteht man, daß die Erinnerung daran wohl 200 Jahre überdauern tonnte. "Die plind, lamen und die trummen" versuchten ihr Glud bei dieser Wallfahrt.234) In einer handschriftlichen Chronit235) lesen wir: "Am St. Georgen abend über 50 000 Rirchfahrtet allhier gewest, da Manche Prozesion auf 20 Meil in ihrer Ordnung aus und ein gegangen." "Wann aines lauffen recht antem / Was in Händen hat mit sich nem / Alls Rechen, Schaufflen auff der Fahrt / Gehn Regenspurg getragen wart."236) Auf Oftendorfers Holzschnitt seben wir die verschiedensten Opfergaben an der Rapelle zur "Schönen Maria": Rüchenund Aldergerate, Stiefel, Bute, Rorbe ufw.287)

Bis heute hat sich erhalten die Rapelle zur "Maria von der Läng" in der Nähe des Domes, wohin man ging, wenn etwas Langes turz oder etwas

²³⁸) Freylag-Hosang II, 60. ²³⁹) Runstbentmäler II, 113 und Sepp, 197 ff.

²³⁰⁾ Es ist hier nicht der Blat, näher auf das Rümmernisproblem einzugehen. Bgl. z. B. Schnürer-Rit, St. Kümmernis und Volto Santo (Forschungen zur Voltstunde 13—15), Düsseldorf 1934.

²³²⁾ Wallfahrtszeichen, 59.
232) Wallfahrtszeichen, 62.

²³³⁾ Ein Verzeichnis der Lieder von der Schönen Maria bei Sagner, Ar. 15—20, 22.

²²⁴⁾ Liliencron III, Ar. 340.

²³⁵⁾ Aus Prinatbesit.

²³⁴⁾ Aus einer Augsburger Reimchronik. (D. G. X, 125.)

²⁰⁷⁾ Eine ausführliche Geschichte der Wallfahrt, 3. B. bei Theobald 33—98.

Rurzes lang werden sollte. 228) "Unsere liebe Frau im Glaß" in der Emmeramskirche wurde von den Frauen "in Anliegen ihrer Brüste" aufgesucht. 229) Sehr beliebt war die Wallfahrt nach dem nahen Mariaort 240), von dem ich ein in Regensburg gedrucktes Wallfahrerlied mitteilen kann:

"Ein schönes Geistliches Lieb Bu den wunderthätigen Gnaden-Bilb Maria-Orth Rächst Regenspurg.

Wer im Meer der Trübsal sitzet, Und vor Quaal und Aengsten schwitzet, Romm her auf Maria-Orth, Hier Maria ist der Port; Wird gewislich Hülf empfinden, Und in aller Wahrheit sinden, Daß sie sey die Helssein, Die all Unheil nimmet hin.

Wann schon mit Verfolgungs-Pfeilen, Deine Feind auf bich zu eylen, Lauffe g'schwind zu diesen Bild, Vor die Feind ist es ein Schild, Sie werden g'wiß nichts ausrichten, All ihr Anschläg wirds zernichten, Weil sie ist die Pelfferin, All Verfolgung nimmt sie hin.

Wann du schon bist gant erarmet, Und sich niemand dein erbarmet, Wann du bist in größter Noth, Wird sie seyn das Schiff mit Brod, Sie wird dir g'wiß schaffen Mittel, Dann umsonst tragt's nicht den Titel, Daß sie sei die Helfferin, So die Armuth nimmet hin.

Wann du trand und voller Schmerzen, Nach Hülf seufzen thust von Jerzen, Wirst noch Joffnung sinden hier, Wann der Tod schon vor der Thür, Sie dich selben noch entreiset, Dann Maria von hier heiset, In der Noth die Helfferin, So all Krandbeit nimmet hin.

²⁰⁰⁾ Hojang V, 84 f. 200) Rat. Pol., 341.

²⁰⁰⁾ Siebe den Abschnitt Familie: Rrantheit.

Wann dich schon das S'wissen plaget, Und ein scharfes S'richt vorsaget, Romm hieher zum Gnaden-Thron, Sie nimmt sich der Sünder an; Sie wird dich noch gewiß erbetten, Vor das Höllen-Peyn erretten, Dann sie ist die Belfferin, Gottes Born nimmt sie hin.

Willst du haben sichre Zeichen, Daß Maria hier thut reichen, Ihre Gnaben jederman, Schaue nur die Mauren an, Wie viel Tafel herumhangen, Die Altär mit Opfer prangen, Sie ist halt die Helfferin, Nimmt all Creuk und Leyben hin.

Es wird wachsen bein Vertrauen, Wann das Bild wirst recht anschauen, Dann sie allen Hoffnung macht, Weil es jederman anlacht, Gleich als wolt sie lachend sagen, O mein Kind thu nicht verzagen, Ich wär ja kein Helfferin, Wann du leer solst gehen hin.

En dann schönes Bild der Snaden, Behüt uns vor allen Schaden, Und mit deiner Wunders-Arafft, Beschütz die gante Nachbarschafft, Alles Unglück von uns treibe, Und hinfüran allzeit bleibe, In der Noth die Helfferin, Die all's Unglück nimmet hin."

III. Schuld und Gühne

72. Rectsbentmäler

"Ein jeder Rathsherr, der da gaht, Von seines Ampts wegen in den Rath, Soll seyn ohn alle böse Affect, Dardurch sein Hertz nit werd bewegt, Als Freundschafft, Born und Heuchleren, Nend, Gunst, Gewalt und Tyrannen, Uns seyn durchaus ein gleiche Person, Dem armen und dem reichen Mann, Durch Sorgen für die gante Semenn Derfelben Aut betrachten rein. Dann, wie er richten wird auff Erden, So wird ihn Gott auch richten werden Am Jüngsten Tag nach seinem Rath, Den ewig er beschlossen bat."241)

So stand im Regensburger Rathaus zu lesen, eine seine Aufforderung für den Rat der Stadt, gerecht zu sein. Die Strasen der "guten, alten Beit" waren aber doch recht grausam. Dies wird uns tlar, wenn wir in der Foltertammer, die noch an ihrem alten Platz steht, den "gespickten Kasen" oder den "spanischen Esel" betrachten. Auch im "Narrenhäusl" zu sitzen und dem Gespött der Menge ausgesetzt zu sein, war sicher tein Vergnügen. 1810 hängte dieser eiserne Räsig,²⁴²) den man zuletzt als Untertunft für nächtliche Ruhestörer benützte, noch am Rathaus. Auf der Steinernen Brücke stand der "Schuldturm", in den der gesteckt wurde, der seine Schulden nicht mehr bezahlen konnte. Die Verübergehenden konnten solch einem Unglücklichen, indem sie ihm ein Scherslein in den Turm warsen, seine Strase abkürzen. Auf dem Galgenberg stand ehedem der Galgen, wie uns ein Gedicht von 1829 erzählt:

"Da wo ehvor der Rabe saß und satt am Menschenfleisch sich fraß, da heißt es nun: O je, o jeh! beim Gastwirt zur Napoleonshöh."²⁴³)

Für alle, die mit Maßen zu tun hatten, waren an der Südostede des Reichssaales Eisenstäde angebracht, die "der stat schuch, öln und klaffter" zeigten.²⁴⁴)

Bu den Rechtsdenkmälern gehört wohl auch das Gemälde von Goliath und David. Ob es den Sieg des neuen Glaubens gegen den alten dar-stellt, oder auf eine Streitigkeit zwischen zwei mächtigen Geschlechtern anspielt, brauchen wir hier nicht zu entscheiden: jedenfalls war es für den Besitzer des Goliathhauses ein Symbol eines siegreichen Rampses.

Recht geheimnisvoll ist auch das Steinbild an einem Haus in der Glodengasse. Es stellt einen Ropf dar, der von einer Hand beim Schopf gehalten wird. Es gibt 4 Deutungen für dieses Bild, die zeigen, wie ernsthaft man sich in Regensburg allzeit auch mit den bescheidensten Dingen auseinandersetze. Daß in diesem Haus einmal eine Freiung gewesen sei, tlingt freilich sehr unwahrscheinlich. Auch daß es das Haupt des in Regensburg hingerichteten Generals Schaffgotsch darstellen könnte, ist recht ungewiß. ²⁴⁵) Der Wahrheit am nächsten kommt vielleicht die überlieserte Sage, die erzählt, daß ein zum Tod Verurteilter nach seiner Begnadigung dies Bild an sein Haus anderingen ließ. ²⁴⁶); denn auch die letzte Deutung, die darin

8

²⁴¹⁾ Merians Städtechronik u. a.

²⁴²⁾ Nach Fugger, Bauamtschronik, 1559 angefertigt.

²⁴³⁾ Frentag-Dojang I.

²⁴⁴⁾ Kunstbenkmäler III, 90.
245) Neumann, Blatt 107 ff.

²⁴⁶⁾ Hojang I, 230.

das Haupt des Johannes sehen will, ist nicht stichhaltig. Man sollte überhaupt mit solchen Deutungen sehr vorsichtig sein. So glaubte man, daß die Figur des Brunnens am Fischmartt einen "Roland" darstelle. Mittlerweile stellte sich aber durch die Aussage eines alten Fischhändlers heraus, daß der vermeintliche Roland wohl eher ein Fischerknecht ist. Er hatte nämlich nie einen Speer in der Hand, sondern nur — "a Barb'n.²⁴⁷)

73. Scharfrichter

Von der "Kunstfertigteit" Regensburger Henter erzählt man sich solgende Sage: Die Stadt hatte einmal drei Verbrecher hinzurichten. Das Umt des Scharfrichters war aber unbesetzt. Da schrieb man es zur Bewerbung aus und drei Scharfrichter meldeten sich. Jeder sollte sein Meisterstück an einem der Verbrecher zeigen. Der erste zeichnete mit einem Rötel einen Kreis um den Hals des armen Sünders und schlug ihm genau auf diesem Ring den Hals ab. Der zweite band seinem Opfer zwei Fäden um den Hals, ganz nahe beieinander, und schlug haarscharf mitten durch.

"Als das Gerüft der Dritte besteigt. ein Zweifel durch alle Lippen schleicht: Wie soll benn bem ber Sieg verbleiben, Nicht böber kann die Runst er treiben. Ihm aber schien es ganz gewiß, Dak teiner ihm den Sieg entrik. Den Blick hat er empor gewandt, Und mit dem Schwert spielt die Kand, Die zwei Gesellen eilen bei. Beigen ihm Runstgriff mancherlei, Und suchen ihm mit falschen Tücken Den ruh'gen Sinn wohl zu berücken, Doch er schwingt rasch sein treues Schwert, Das wie ein Blit die Luft durchfährt, Ab baute er mit einem Streich Die Röpfe allen drei'n zugleich. "248)

So hatte der dritte mit einem Schlag seine beiden Gegner beseitigt und sich somit als der "Tüchtigste" erwiesen.

74. Schand und Spott

Beim Volke waren die Scharfrichter nicht beliebt, und in einer Chronit lesen wir, daß die empörte Menge einen Henter durch die ganze Stadt verfolgte, weil er beim ersten Schlag den Kopf des armen Sünders verfehlte. Ausslehnungen gegen die Obrigteit waren in Regensburg nicht selten. 1632 sang man gar Spottlieder auf den Rat der Stadt. 240) Natürlich waren Gehässigteiten in der Beit der Glaubenstämpfe nicht selten. So warfen die "Päpstischen" den "Lutherischen" einen verendeten Hasen

248) Hornmanre Caschenbuch 1832, S. 377. (F. J. Freiholz.)

240) Mettenleiter, Regensburg, 286.

²⁴⁷⁾ Schmeter in der "Bapr. Oftmart" vom 22. 4. 1939.

vor die Kirchentur, weil diese den Fasttag nicht gehalten hätten. 1446 wird eine Bürgerin aus der Stadt gewiesen, da sie "etlichen erbern burgern und durgerin scheltbrief unverschulter ding an ir hausung geslagen lassen hat".260) Noch im 18. Jahrhundert beschimpfte man die "unverheiratete Kindbringerinnen" durch "Strohkranz und Ausläuten".261) Ein recht böses Spottlied auf die Regensburger Mädchen steht in Forsters "Teutschen Liedlein".

"Bo Regenspurg hat es sich vertert En nitte verstan! die mendlein haben spanisch glert ist wol gethan, en nitte verstan! gebt mir ein kron sunst last mich gon mein mütterlein wurt mich schelten!

Ach jundfraw wolt jr mit mir gan Ey nitte verstan! bo dann die roten rößlein stan? ist wol gethan, ey nitte verstan! gib euch ein kron thut mit mir gon ewer mütterlein wirt nicht schelten."252)

Als Schand- und Spottlied großen Stiles benutzte im Jahre 1490 der spätere Raiser Maximilian das Lied vom "Judasaustreiben". Er ließ es von seinen Trompetern auf einem Donauschiff vor Regensburg blasen, um die Stadt an ihren Treuebruch dem Raiser gegenüber zu erinnern. 288)

"O du armer Judas, was hastu gethan, Daß du deinen Herren also verrathen hast! Darumb mustu leiden in der helle pein, Lucifers geselle mustu ewig sein. Kyrie eleison."254)

75. Juben

Die Juden erfreuten sich in Regensburg nie großer Beliebtheit; denn "groß übel auch oft stiften die Juden also plind, mit stelen und vergisten auch mörden cristen künd". 255) Die judenseindliche Stimmung führte 1519 zur Ausschaffung der Juden. In der Folgezeit gelang es ihnen freilich wieder in die Stadt zu kommen, wenn auch der Mautzoll, den sie dabei erlegen mußten, gerade so viel wie für ein Schwein ausmachte. 256) Beiten-

115

8*

²⁵⁰⁾ **R**napp, 228.

³¹¹⁾ Freytag-Hosang II, 65. 312) Forster, Frische Ceutsche Lieblein II, 35 (Neubrud Halle 1903). Auch bei Böhme, Ar. 469 und bei Ert II, Ar. 451.

^{253) 1486} stellte sich Regensburg in den Schut des Bapernherzogs.
264) Vgl. Liliencron, Nr. 184; Böhme, Nr. 539c; Moser, 217; Gasner, Regensburg und das Volkslied . . . (Oberpfalz XXX, S. 25).
265) Liliencron, Nr. 338.

²⁵⁶⁾ Freytag-Hosang II, S. 65, Ar. 38.

weise durften sie ibre Toten nicht in der Nabe der Stadt begraben, sie mußten ins Pappenheimische gebracht werben. 267) Uberhaupt suchten sich die Regensburger besonders bei Festlichteiten die Ruben fernzuhalten. Bis zum Ende des 18. Rabrbunderts wurde am Karfreitag das Audenviertel abgesperrt, damit die Brozession nicht gestört wurde. 258) Um sich von den Regensburgern zu unterscheiden, mukten die Ruden an ihren Rleidern "gelbe scheublein" tragen. 250) Es war ihnen auch verboten, Christinnen als Mägde zu dingen. 200) Selbstverständlich war ihnen der Rutritt zu den Bürgerversammlungen und die Aufnahme in die Rünfte versagt.261) Traf man beim Fasenachtstreiben einen Juden auf der Strafe, so wurde er auf eine Ochsenhaut geworfen und "geprellt". Aber bald taufte sich die gesamte Audenschaft mit Geld davon los. 262) Trok alledem aber waren die Juden nicht mehr aus der Stadt zu bringen, so daß man von Regensburg sagte, daß, "wer über diese Brud gangen und ibme allda kein Rud begegnet ober in der Stadt kein Gloden leuten gebort, der Regensburg nie geseben babe". 244)

76. Gauner

Vielleicht war daran auch die manchmal etwas zu milbe Gerichtbarkeit späterer Rabre schuld, daß sich die Ruden bier so wohlfühlten. Sagte doch ein Sprichwort: "Willst du stehln und nit hanga, so geh no auf Regensburg und lag di fanga. "265) Uberhaupt fand sich bier oft viel Gesindel zusammen. Hosang tennt im Gasthof zum goldenen Abler noch ein Blindfenster, worauf der Räuber Räsebier gemalt war. 206) Vielleicht benütte der Wirt den Umstand, daß ein Räuber sein Gast gewesen war, als Retlame. 1832 wurden der Lerengangerl und der Spiker wegen Wilbdieberei an den Pranger gestellt. Den Spiker schüttelte dabei der Fieberfrost so start, daß die ganze "Bühne" wadelte.267) Ob folgendes Mittel aus dem Arzneibuch wirklich probat war?

"Auß dem gefengnis zu kommen. Einem Raben ein En auß seinem nest genomen / hart gesoten u. wieder hineingelegt / so bolt der Rab ein stein / den nim u. laß dirn in ein Ring einfaßen u. ein lorberblat darüber gelegt. Waß du mitt an Ribrest / daß springt auff u. endzwen."

Dem nächsten Mittel, das zu einem Pferde verhelfen sollte, glauben wir schon eber:

"Wann einer ein pfert gerne batte / solcheft aber nicht feil. Wie solcheft zu bekomen leichtlich ist. Nim einen Pleischrot / heng in an ein Pfert Bar u. sted solches in die obren / so thut daz pfert nerisch. Wan aber der schrot

²⁵⁷⁾ Ranser, 44.

²⁸⁰⁾ TO., 62. Bb., S. 8.
280) Gemeiner III, 206; Gengler, S. 112, Anm. 22.

²⁰⁰⁾ Gengler, 118. 261) Theobald, 36.

²⁶²⁾ Fink, 90.
263) Steinerne Brücke. 264) Rat. Pol., 197.

²⁶⁵⁾ Hartmann, Volkslieder II, 234.

²⁶⁶⁾ Hojang II, 193. 267) Dojang IV, 1.

wieder herauß gezogen wirt, schat im solches nichts. Man muß da Har aber an ein ander pfert har binden, da foldes nicht verlobren wirt. prob."

Aber auch gegen die Diebe gab es Mittel:

"So dir Etwa gestolen wird. Ein Nebnadel womit ein Toter ein genet worden /lege sie die nacht onder dich / so siehestu wo es liat."

"Item Sonenwibel traut onder daß Haupt gelegt / so muß man dir es wieder bringen."

"Den Dieb zu sehen. Wegwartwurt onder dein Haupt gelegt."

Ein Sammelplat für Sauner waren früher auch die Rahrmärtte, wo besonders die Martticreier mit ihren Arzneien zu den übelften Betrügern gehörten. Aber auch die Jahrmartisträmer waren zu fürchten. Hofang sagte zu einem solchen: "Dies Zeug möchte ich nicht um 20 Kreuzer." Da rik es der Vertäufer schon heraus und gab es ihm, "als wenn sie solchen Preis ausgehandelt hätten. "206)

77. Bürgerichwur

Die echten Regensburger aber führten ein "unärgerliches Leben", zu dem sie alle Jahre ermahnt wurden. "Die gesamte Burgerschaft ichwort jährlich am dritten Pfingitfeiertage unter dem Vorlite der Wachtberren und der Assistenz von 5 Vierzigern aus jeder Wacht. Vorber werden den Bürgern ihre Privilegien und Pflichten vorgelesen. Diese Feierlichteit wird das Wachtgebing genannt." Dieser Brauch war seit 1500 eingeführt.270) Alter ist bas "offen purgting", ju dem jeder Bollburger jugelassen war. 371) Bier schwuren bie Regensburger alle Sabre bem neugewählten Bürgermeister Treue und Gehorsam.272) Co ist tein Zweifel, daß solche Ausammenkunfte das Gemeinschaftsgefühl der Regensburger stärtten und ihnen Rraft verlieben für bose Reiten.

78. Das Pollingerlieb

Golch eine Notzeit war es, als der Ritter Rrato die Stadt bedrängte. Der tapfere Dollinger aber, der unsterbliche Beld der Regensburger, sekte seine ganze Rraft ein und rettete so die Ebre der Stadt Regensburg.278)

"Der alt Gesang von dem Kans Pollinger, wie er Anno 930 einen Heiden in einem Rampf zu Regenspurg überwunden.

> Es schickt der Hunnen Ronig aus ein starden Mann der gant böflich stechen tan.

²⁶⁶⁾ Hojang III, 107 ff.

²⁶⁰⁾ Rapfer, 23. 270) Lindner, 31. 271) Gengler, 96.

²⁷²⁾ Gengler, 97. 273) Ich veröffentliche hier eine noch ungebrudte Form des Pollingerliedes (aus MS R, 15). Ein Betzeichnis ber Dollingerlieber bei Gafner, Ar. 1.

Er ritt dem Rapfer vor sein Thür, ist teiner hie, der sticht mit mir umd Leib und Leben um Guth und Ehr, daß auch dem Teufel sein Seel von wär.

Der Rapfer sprach gant zorniglich, wie steht mein Jof so ärmelich (?), hab ich den teinen Mann, den Beiden will ich selbst bestan.

Alfbald Jank Dollinger das erhöhret, steht auf ihr Herrn last mich ohngesehrt, last mich hinführ der Teusel stehet vor der Thür.

Hank Dollinger wilt du mir bestahn, hab ich erstochen 40 Mann, Hannk Dollinger du must auch daran.

Haft du erstochen 40 Mann, mercks eben ich will dich bestahn, hat es anders Füeg, ich geb dir Nauens und Stechens genueg.

Hank Dollinger zu seinem Schilttnecht sprach, reich mir mein Stiefel, reich mir mein Sporn, sattel unser Pferd, den Beiden stech ich zur Erd.

Das andermahl rittens wieder zusammen, sie stachen, daß beeder Spieß zersprangen, die Not war groß, dem Jeyden schier das Stechen verdroß.

Das ersach der Rapker und sein Frau, baldt ließ er bringen ein güldenes Creut, solches steckt er mitten auf den Plan, der Teufel der must weichen.

Bum dritten rittens wieder daran, Pollinger stach dem Beiden beym Ohren an, der Hand der laidt, Hanß Vollinger gewann den Streit.

Darumb solt mir tein Mann zu Morgens frühe aufstan, sollt Gott seinem Berren rusen an, wie Jank Dollinger hat gethan, der Teufel ihm nicht mag wiederstahn."



Sachregister

Die Biffern beziehen sich auf die Aummern der einzelnen Abschnitte. Ein † verweist auf die Aummern der Anmertungen.

Abalus 63 216 aug 34, 100† Adergerate 71 Abler 58 Alleemann 2 Alraune 62 **Altar** 48 Amulett 6, 48, 63, 206† Anblasen 4 Anstand 34 Arbeitszeit 35 Armer Gunber 36, 44, 64 Aschermittwoch 31 Auerhabn 4 Aufstehen 34 Aufzüge 32 Augenweb 6 Ausgeben 34 Ausgespannte 49 Ausläuten 74 Ausräuchern 46

Bader 24-27, 52, 65† Badensprung 25 Baben 2 Balg 1 Ball 47 Ballipiel 40 23 ar 55 **Bart** 70 Bauer 52, 56 Bauernfest 47 Beerdigung 7, 75 Beil 31 Bescheibessen 4 Beschwerbe 34 Beten 34 Bett 3 Bettgewand 34 Bettstatt 32 Biene 37 Bienentorb 37 Bier 29 Bierbrauer 26, 29, 65 Birte 14 Bischof 8, 10, 41† Biscoffpiel 10, 41† Blasbalg 68

Blauer Montag 35

Blut 3, 6 Bratwurft 28 Braut 4 Brautführer 4 Brautjungfer 4 Breze 27 Brille 62 Brot 24—27, 30 Brotarten 27 Brot, selbstgewachsenes 59 Brudenbaumeister 28, 37, 64 Brüdenheiliger 48 Brunnen 1, 7 Brufte 71 Burgding 77 Bürgergarbe 26 Bürgermeister 77 Bürgerschwur 77 Bürgerversammlung 75, 77

Christophgebet 61 Christussigur 49, 50, 51, 69

Dide Agnes 65
Dieb 55, 76
Dienstboten 7, 75
Dinggelb 4
Dobenhemb 1
Dollinger 39, 78
Dollingerlieb 78
Dombaumeister 28, 37
Domberren 10
Donauweiben 2
Drache 58
Dreitönig 46
Drube 2
Dulaten 4
Dult 55

Eptenmutter 4
Eptentanz 4
Eptenvater 4
Eptlichteit 34
Ei 1, 13
Eibenschießen 11
Eichel 59
Eibechse 37, 118 †
Einschreiben 34





Eisstok 48 Eisvogel 62 Engel 65 Erntebant 26, 54 Erntefest 73† Erntewagen 26, 54 Evangelien 51 Ewiges Licht 6, 30† Fahnen 32, 39 Fahnenschwingen 32, 47†, 92† Fähneich 32 Fangen 17 Fasenacht 10, 22, 31, 47, 75 Falenachtsspiel 31 Faf 29 Faust, Doktor 62 Fechten 32 Feiertag 35 Feigen 6 Feigen o
Feifplat 40
Feuer 34, 51, 53, 58, 71
Feuersprung 52
Feuerwert 31
Fleber 6
Flich 4, 15, 16, 36, 37
Flichet 32 Fischerstechen 32 Fladen 27 Flederwisch 29 Fleisch 4 Folterkammer 72

Salgen 72 Sauner 76 Gebet 4 Gebetbuch 7 Geburt 1, 1† Geder 40 Gefängnis 76 Gehoriam 77 Geier 3 Geigen 32 Geiger 70 Geifter 7, 65, 66 Geißler 49 Geld 1, 9, 43, 45 Georg, bl. 56 Gesellen 31, 34, 36, 98† Gespenster 7, 65, 66 Setreidewagen 26, 54

Freiplat 17, 72 Freisprechen der Gesellen 34

Freiung 17, 72 Freizeit 35

Frühlingsfest 11

Fronleichnam 42, 52

Fruchtbarkeitszauber 46†

Friedhof 6

Fürtuch 7

Gemads 6 Gemächse, wunderbare 59 Gewässer 67 Gewitter 50, 51, 62-71, 182+ Gift 6 Gloden 6, 7, 20, 35, 51, 75 Glodenturm 6 Sludshafen 40, 41, 55 Sluchafenordnung 40 Sludwunich 34 Gnadendild 6, 71 Goldschmied 34 Goliath 72 Grabmahl 6, 7 Gregorifest 11, 41†, 48† Gruß 34 Gulbenmahl 4 Gurlengarde 47

Haar 2

Bahn 3, 37, 40, 1147

Hals 6 Halstuch 58 gammer 8 Hand, feurige 29 Handschellen 56 Handschlag 22, 34 Band, unfichtbare 68 Handwerter 23-37, 39, 47, 52 Bandwerterfeste 31, 32 Handwertergruß 34 Handwerterlieder 33 Handwerterüberlieferung 23 Hanswurst 43, 55 Base 74 Baselbubn 4 Saube 2, 7 Nauptmann 32 Baushaltsrechnung 7 Haussprüche 5 Heerpauler 47 Beilmittel 6 Benter 64, 73, 74 Benne 3, 4, 114† Berbitschießen 11, 54 Berfürgang 1 Herz 6 Here 2, 24, 62, 71 Herenrauch 48 Himmelfahrtstag 50 Himmelszeichen 58 Hinrichtung 36 Hobel 31, 98† Hobeln 34 Hochwasser 48 Hochzeit 4, 43 Hochzeitsmahl 4 Hochzeitsordnung 4 Hollunder 6 Honigkuchen 27

Hornafen 27, 75† Hühnertot 6 Hund 6, 37, 66 Hungerbrote 26 Hut 34, 71

Invaliden 43, 45

Jahrmärtte 55, 76, 170† Judasblasen 74 Juden 75 Judenwiertel 75 Jupiteramulett 63

Ranone 52 Rarfreitag 49, 75 Rarfreitagspredigt 49 Rarfreitagsprozession 49, 75 Rarussell 55 Regel 40 Regelscheiben 62 Rebraus 4 Rela 69 Rerze 51 Rette 8, 44, 56 Rinderbischof 41† Rinderdichtung 20 Rindtaufordnung 1 Ripfel 26, 27 Rirchenbesuch 34 Rirchenzug 32 Rirchgang 4 Rirdweih 27, 55, 170† Rirdweihgeleit 55 Rirdweihspiele 55 Rlaubauf 8 Anadwurst 28 Anecht Ruprecht 8 Rnopf 34 Rochbütten 55 Röchin 7 Romet 58 Ropffluß 6 Ropfweh 6 Rorb 4, 71, 65† Rramer 55 Rrantheit 6 Rranz 4, 7, 39 Rranzmabl 47 Aranzschießen 41 Rrapfen 27, 47 Rreuz 6, 51, 58, 69 Areuzerbrot 26 Rreuxpoael 6 Rreuzzieher 49 Rrieg 4, 58, 66 Rrippenspiel 57 Rropf 6 Aröte 6

Rüchel 65 Rüchengeräte 71 Rufner 32 Rugeln, feurige 58 Rugelplat 40 Rub 24 Rümmernis, bl. 70, 230† Runstreiter 55 Rürschner 32, 43

Laubfrosch 3 Lederer 32 Legende 68, 69 Lehrjungen 24, 34 Leibaurt 56 Leiche 7 Leichenansager 7 Leichentrunk 7 Leonhard, hl. 56 Licht 34 Licht auslöschen 31 Lichtmeß 35 Lichtsäule 30† Licht tränken 31 Liebe 3 Liebeszauber 3 Liegestatt 34 Lies Herrel 65 Lode 2, 36 Losen 60 Loszählung 98† Lowe 58 Lutaszettel 48, 51 Luzier 8

Mablaeld 4 Mahlzeiten 1, 4 Männerrollen 31 Mantel 4 Marttinecht 4 Marttschreier 55, 76 Make 72 Maurer 37 Maus 62, 66 Mausmädchen 66 Mautzoll 75 Meister 31, 34, 36, 110† Meistersöhne 36 Menuett 4 Messen 55, 170† Messer 2, 8, 36 Messerschmied 36 Mettenstod 57, 182† Meten 4 Mekger 28, 36 Mild 65 Mönd 65, 68 Mond 6 Münzen 1, 42, 45, 63, 71, 2† Murmel 18

Rüche 28

Musit 4, 11, 32, 47† Rableier 135† Musitanten 4 Rateten 31, 85† Mysterien 49 Ratsherr 72 Räuber 76 Rebbuhn 4 Rachtigall 66 Recht 22, 36, 72—78 Rachtwächter 45 Ramen 1, 20 Rechtsbentmäler 72 Rarr 32 Regensburg und Umgebung Narragonia 47 - Abensberg 59 Narrengarbe 47 Narrenhäust 72 - Abler, golbener 30, 76 — Alte Rapelle 70 Maje 2, 47 - Augustinertirche 7 Nationalfeste 11, 47 - Bar, golbener 30 Nazarenastreux 51 — Bischofshof 47, 52 Nedverse 20 - Brudenmannden 37 Nepomut, Joh. v. 48 - Brūditraße 30 Neujahr 43, 45 - Burglengenfeld 55 Neujahrsmünzen 45 — Dom 1, 7, 20, 28, 37, 67, 70, 30†, Nitolaus 8 - Dombaubütte 28 Ochsenbaut 75 - Dominitanerinnentlofter 70 Obrenweb 6 Olberg 49 -- Donau 2, 15, 28, 31, 48, 56, 62, 67, 74 Ölbergandachten 49 - Donaustauf 59, 34† Opfergaben 71 - Emmeramstirche 68, 69, 71 Orgel 68 -- Eselsturm 37 Oftern 13, 31, 489 - Fischmartt 72 Ofterspiel 49 -- Foltertammer 72 — Franzisłamerkloster 36 — Friedhof, evang. 7 — Friedhof, St. Jakob 7 — Galgenberg 72 Osterwasser 49 Palm 44, 51 Balmesel 12 Palmsonntag 12 - Glodengasse 72 Banichen 29 - Goliathhaus 72 Pantoffel 70 - Jaidplat 55 Papiermacher 33 - Haus am Mitteren Bach 5 Passionsspiel 49 --- Haus (E 48) 5 --- Jatobstirche 68 Pate 1 Patengeld 1 -- Rallmünz 59 Best 4, 5, 6, 47, 58, 66, 71 - Rapuzinertloster 47 Petri Schifflein 37 - Ratharinenspital 26 Pfeffern 46† - Rareth 55 Pfeffertuchen 6 - Rreuz, goldenes 47 Pfeifer 4, 32, 11†
Pferbe 56, 76
Pfingsten 50 -- Krone, goldene 66 -- Rubgäßl 24 --- Rüm 36 Pföriner 68 - Leberergasse 64† Poltergeist 65 - Leonharditirche 55 Pomeranzen 7 --- Mang, Santt 29 Pramienmungen 41 Pranger 76 Prangerstauben 14 --- Markturm 35, 55 Prellen 75 - Montagiche Buchhandlung 5 Prinz Rarneval 47 — Narrenhäust 72 Proturator 4 --- Neue Pfarre 26, 55, 73† Prozession 49, 58, 71, 75 - Riedermunfter 69 Prügel 17 - Oberer Wöhrd 32 Puls 6 -- Obermünster 50 - Osterberg 6, 28†

122

Quelle 67

- Ostengasse 26

- Beftbundlein 6 Schickfalsspiele 1, 21 - Beftinhof 6 Goiffe 56, 74 - Posthorn, goldenes 30 Schießen 51, 52, 85† - Bredigerglode 20 Schlagbaum 4 - Progenweiher 55 Schleier 58 - Brufening 11, 58 Schlittenfahrt 58 --- Rathaus 72 Schlüssel 1 - Regen 29 Schnapperl 11 - Reichssaal 72 Schneiber 33 - Saliterhof 65 Schneiberlied 33 — Salvator, St. 65 — Schöne Maria 71, 233†, 237† Schnellen der Bader 24, 36, 69†, 70† Schnepfe 4 - Schießgarten 11 - Schießhaus 52 Schnitter 26 Schnitterlieb 7 -- Schuldturm 72 Schnürtuch 7 — Stadtamhof 36, 43, 52, 55, 65 Schöne Maria 71, 233†, 237† - Steinerne Brude 28, 37, 48, 61, Schreckgestalten 2 Schreiner 31, 32 Schreinerspiel 31, 32, 34, 100† 72, 75 - Stockenfels 29, 65 - Synagoge 71 Schüler 8—11 --- Thon-Dittmerhaus 5 Schulbischof 41† - Unterer Wöhrd 35 Schuldturm 72 --- Walfisch 30 Schulfest 11 --- Westnervorstadt 28 Schulordnung 9 Schupfen ber Bader 24, 36, 69t, 70t --- Wilber Mann 30 --- Wurstkuche 28 Schusser 18 - Beughaus 41 Schuster 32, 36 Reichstag 47, 52 Schützen 35, 38-42, 44, 52 Reiftanz 39 Schützenfest 11, 39 41, 54 Reigen 16 Schützenmunzen 41 Schukheiliger 42 Retlame 45, 47 Reliquien 48 Schwein 75 Schwerttan, 32, 43, 91† Sebastian, bl. 42 Seelen 28, 37, 64, 65 Rettich 47 Richter 31, 72 Riemer 34 Semmel 24, 25, 67† Ringelstechen 39, 55 Roland 72 Seiltänzer 55 Roje 6 Sicheltanz 39 Rosentranz 68 Simonstag 4, 9† Rosmarin 4. 7 Stapulier 48 Rogweihe 56 Sommertag 6 Rubestörer 72 Sonne 6 Ruten 3, 11, 46† Rutenfest 11 Sonnenstaub 6 Sonnwend 2, 14, 53 Spanischer Esel 72 Sad 32 Salz 30 Spiele der Kinder 13, 15—21 Spielzeug 19 Sanduhr 5 Spikname 48 Gängertnaben 45 Spott 74 Garg 7 Spottlied 74 Sauerteig 6 Stadtheilige 1 Schäferei 47 Stabtinechte 43 Schande 36, 74 Stablichüten 38-42 Scharfrichter 73 Stein 37 Schatgraber 61, 64 Steinmet 37 Schaugroschen 41, 45 Sterbeglode 7 Scheffel 37 Stiefel 32, 71 Scheltbrief 74 Stirn 2, 6 Schenken 4, 7, 22, 34 Strikel 27 Schere 2 Strobtrana 74

Strobjad 6 Wahrsagen 60 Strudellied 54† Wahrzeichen 24, 28, 37, 72 Suppe 4 Waller 2 Synagoge 71 Wallfahrerlieb 71 Wallfahrerzeichen 71 Tändler 55 Wallfahrten 6, 71, 233†, 237† Wanderschaft 34 Tanz 4, 16, 32, 39, 43, 46, 48, 15t, 47t, 91†, Wappen Capezierer 34 Warze 2 Taube 50 Waschwasser 34 Caubenmist 6 Wasserbere 2 Taufe 1 Wassermann 2 Taufgeschent 1 Wassernot 48 Taufmahlzeit 1 Wasserschöpfen 29 Teufel 27, 28, 37, 61, 64, 65 Wechselbalg 1 Teufelsbeichwörung 61 Wegwarte 6 Teure Zeit 26 Weihnachten 35, 57 Thomas mit dem gammer 8 Weihnachtsspiel 57 Liere, geisterhafte 66 Wein 4, 34 Lierhaten 55 Weinlese 54 Tischlied 4 Weissagen 65 Tod 5, 7 Werkstatt 34 Torsperrgeld 4, 12† Wertzeug 34 Wetten 22, 37 Totenbein 62 Totengräber 7 Wetterläuten 51 Totenkopf 62 Wetsstein 36 Totenlicht 7 Wiedehopf 3, 44, 61 Totenwache 7 Wilber Mann 30, 40 Totenwäsche 7 Wildpret 47 Töpfer 35 Wind 64, 65 Treffen, Mittel jum richtigen 44 Windmühle 45 Treue 34 Wirt 4, 29, 65 Wirtshaus 30, 57, 76 Treuebruch 74 Treueschwur 77 Wirtshausschilder 30 Trommel 4, 11, 32, 47 Wochenbett 1 Trompeter 47, 74 Wunden 6 Türmer 4, 45 Wundsegen 6 Würfel 40 Uhr 35 Würste 28, 47 Umritt 56 Umsingen 9, 45, 46 Bablenformeln 63 Unehrlich 36 Sahnichmers 6 Unwetter 50, 51, 62, 71, 182† Bauberer 60, 62, 71 Rebren 34 Bersteden 17 Seitung 45, 47 Venusamulett 63, 206† Birtel 32 Viehfall 71 Zirtus 55 Virgatum 11, 47† Sitrone 7 Vogel 6, 66 8 opf 2 8 opfabschneiber 2, 36 Vogelschießen 39 Voltsschauspiel 31, 32, 34, 46, 49, 55, Buderwert 12 *57*, 100† Zünfte 23—37, 52, 75 Bunftlieb 33 Wacholder 6

124

Wachsfigurenkabinett 55

Rutrinten 34